

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer: Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Russische Ansichten.

B u d a p e s t, 14. Februar.

Es ist in neuerer Zeit in den gebildeten Kreisen Deutschlands Mode geworden, mit geringe Schätzung von den lateinischen Völkern zu sprechen und die führende Rolle in der Zukunft den Deutschen zu vindizieren. Der Engländer sieht dagegen verächtlich auf alle Kontinentalen herab, seiner Ansicht nach sieht nur er an der Spitze der modernen Civilisation, als der wirkliche Herr der Zukunft. Ebenso ist der Amerikaner von seiner Ueberlegenheit im praktischen Leben überzeugt, die ihm die einstige Herrschaft der Welt verheißt. Wir Ungarn wissen, daß die Frage der Civilisation für uns eine Frage der Existenz ist und würdigen daher die Klarheit der Ideen und die Formvollendung der französischen Wissenschaft ebenso, wie die grübelnde Kritik und Tiefgründigkeit der Deutschen, den weiten Horizont der englischen und den praktischen Zug der amerikanischen Kultur; wir streben ja nach allen Vortheilen der westlichen Civilisation, die unser Vorbild bleibt. Auch die kleinen Völker Europa's, die vorgerückteren alten Staaten im skandinavischen Norden, sowie die mehr zurückgebliebenen Nationen der Balkanhalbinsel juchen gleichen Schritt mit den Westvölkern zu halten oder ihnen nachzufolgen, sie fühlen die allgemeine Solidarität der modernen Kultur.

Anders denkt die nationale Schule bei den Russen, welche in der westlichen Bildung nur das Resultat der Fäulniß und des Verfalles erblickt, wie sie zur Zeit des Niederganges der römischen Welt herrschte. Ebenso, wie es damals die rohen, ungebildeten Völker an der Grenze Asiens und Europa's waren, welche die alte Civilisation zerstörten und in neuen Staatenbildungen den Grund zu einer höheren Kultur legten, so werden nach der Ansicht dieser Herren die von der Civilisation und Wissenschaft des Westens noch nicht belebten Russen ihre Herrschaft auch nach dem Westen ausdehnen und eine neue, gesündere Kultur und staatliche Ordnung einführen.

Nicht nur in dem Kopfe des soeben verstorbenen Iwan A k s a k o f f entstanden solche Hirngeispinnwe, wir begegnen ihnen in Rußland auf Schritt und Tritt; wer dort immer politisirt, der ist von der glänzenden, überwältigenden Zukunft des Panславismus oder eigentlich des Panrussismus fest überzeugt. Der dortigen allgemeinen Ansicht zufolge haben sich die lateinischen und die germanischen Völker längst überlebt, jetzt muß die Zeit der slavischen Völker kommen, die sich politisch und geistig von der Suprematie und dem Einfluß des Westens emanzipiren sollen, um unter der Führung Rußlands eine neue, schönere Phase der menschlichen Entwicklung zu beginnen. Diese russische Führerrolle bei den Slavenvölkern, welche mit der Orthodogie im Glauben zusammenhängt, findet zwar in dem Katholizismus der Polen einen heftigen Widerstand, doch die Russen zweifeln nicht daran, daß es ihnen gelingen wird, diesen zu brechen und zu vernichten. Andererseits waren sie bis in die letzte Zeit fest davon überzeugt, daß alle orthodoxen Völker sich ihnen zuwenden müssen und sich dankbar für immer der russischen Führung unterstellen werden. In dieser Ueberzeugung hat Rußland seit einem Jahrhundert rücksichtslos Blut und Geld verschwendet, um die Unabhängigkeit Griechenlands, Rumäniens, Serbiens und Bulgariens zu begründen, aber zu der größten Ueberraschung Rußlands blieb die Dankbarkeit bei allen diesen Völkern aus, jedes von ihnen hat nur sein eigenes Interesse im Auge, die panslavische Idee ward von ihnen nur so lange benützt und ausgebeutet, bis sie zu ihrer Unabhängigkeit gelangten, diese aber wollen sie auch gegen Rußland vertheidigen, denn die Völker haben kein Gedächtniß für Wohlthaten, welche sie von Fremden erhalten haben.

Die russische Gesellschaft hat sich nach und nach daran gewöhnt, daß der russische Einfluß in

Griechenland und Rumänien abgenommen hat, dies sind ja keine slavischen Völker, sie hängen nur durch die orthodoxe Religion mit Rußland zusammen. Viel schmerzlicher fühlte man den Abfall Serbiens, das in Folge der bosnischen Okkupation in die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns gelangte, aber die bulgarisch-rumeliotische Revolution und mehr noch der Bruderkrieg zwischen den zwei slavischen Völkern der Balkan-Halbinsel war eine vollkommene Ueberraschung für die russische Regierung und Gesellschaft. Der Enttäuschung folgte das Gefühl der Erbitterung zunächst gegen Bulgarien und Serbien, in zweiter Linie aber gegen Oesterreich-Ungarn, das durch seinen bosnischen Besitz und den dadurch erlangten Einfluß die orientalischen Pläne Rußlands durchkreuzt.

Für den Augenblick fügt sich zwar das Cabinet von St. Petersburg den Umständen, es fehlt ihm die Handhabe zu einer Einmischung, doch ist es voranzusehen, daß es die gegenwärtigen Zustände nur als provisorische anerkennt, seinen alten Einfluß jenseits der Donau um jeden Preis wieder zu gewinnen bemüht sein werde. Der Fürst von Montenegro, noch viel zu klein, um undankbar sein zu dürfen, wird in Petersburg mit der größten Auszeichnung empfangen, seine Agenten zeigen sich in Belgrad und Semlin und der russische Kubel wird wohl nächstens wiederum auf Reisen gehen. Die orientalische Politik Rußlands ist ja seit mehr als einem Jahrhundert stets dieselbe geblieben, sie wird sich kaum dazu bequemen, ihren Einfluß auf der Balkanhalbinsel mit Oesterreich-Ungarn zu theilen oder die völlige Unabhängigkeit der neugebildeten slavischen Staaten zu respektiren. Die russische Aktion ist durch die neuesten Ereignisse wohl unterbrochen, aber durchaus nicht paralytirt worden, der Friede, der jetzt in Bukarest geschlossen wird, und die Modifikation des Berliner Vertrags, die darauf folgt, werden wohl für die nächste Zeit die Ruhe im Orient herzustellen im Stande sein, doch die nervöse Unbehaglichkeit im auswärtigen Amte in St. Petersburg, die sich fortwährend offen äußert, deutet auf den Ausbruch eines neuen Sturmes in nicht allzu ferner Zukunft, den nur das einige Vorgehen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurückhalten oder zu beschwichtigen im Stande sein wird. Das ist die nächste Aufgabe unserer Diplomatie.

Franz Kusky.

B u d a p e s t, 14. Februar.

\* Ueber die momentane Disposition der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses in Sachen des **Sprachenantrages Scharjshmid** und über die von der Rechten beabsichtigte Erledigung desselben melden „Narodni Listi“: So ungewöhnlich die Erbitterung der Rechten gegen den Antrag Scharjshmid und so allgemein der Ruf gewesen: Abweisen a limine — ein so außerordentlicher Umschwung und eine so allgemeine gegenseitige Beurteilung des Antrages hat nimmermehr durch den Einfluß der Regierung und der Deutsch-Konservativen plagiirt. Noch hat die parlamentarische Kommission, noch haben die Klubs der Rechten darüber nicht berathschlagt und doch könnte man es schon als eine ausgemachte und entschiedene Sache betrachten, daß der Antrag Scharjshmid einem Ausschusse zugewiesen werden wird. Auch in dieser Frage machte sich auf der Rechten der beschwichtigende Einfluß geltend; schon werden Rathschläge ertheilt, man solle auf Seite der Rechten keinen Widerstand erheben und bei der ersten Lesung des Antrages keine Debatte hervorgerufen. Gleichzeitig treten immer mehr und stärker die Absicht in den Vordergrund, ein Durchführungsgesetz zum Artikel 19 auszuarbeiten, damit ein für allemal das Gependt der Staat sprache verfehlt werde. Die Schwierigkeiten eines solchen Durchführungsgesetzes seien freilich nicht gering. Einmal wollen die Polen von einem Nationalitätengesetz nichts hören, das andere Mal scheze zu befürchten, die Deutsch-Konservativen könnten das Geltungsgebiet der deutschen Sprache zu weit ausdehnen. Deshalb sei es schwer, Form und Inhalt eines Gesetzes zu finden, für welches die gesammte Rechte einstehen könnte. Da man nun die gegenwärtige Zusammenfassung, Einheit und Mehrheit der Rechten nicht gefährden wolle, werde man von der Einbringung eines Sprachengesetzes seitens der Rechten derzeit absehen.

## Ausland.

B u d a p e s t, 14. Februar.

### Zur Tagesgeschichte.

Ein Wiener Regierungsblatt fauzelt den Fürsten von Bulgarien ab, weil er sich zu innig an die Türkei

angeschlossen hätte, und mahnt die Serben, die Forderungen wegen des Handelsvertrages mit Bulgarien und wegen der Eisenbahn-Anschlüsse fallen zu lassen, die jetzige Neuordnung der Balkanverhältnisse als Provisorium zu betrachten und alle Kraft zur Vorbereitung für den künftigen großen Zusammenstoß zu sammeln. So ungefähr mußte ein, unserer Monarchie feindseliges russisches Blatt den Serben zu Gemüth reden, denn unser Interesse verlangt, daß Bulgarien sich vom russischen Einflusse emanzipire, und daß die Eisenbahn-Anschlüsse endlich hergestellt werden.

Die **Polenvorlagen im preussischen Abgeordnetenhanse** sind, wie wir schon gelegentlich ihrer Ankündigung durch den Fürsten Bismarck hervorgehoben haben, eine indirekte, doch geradezu vernichtende Beurtheilung der **M a s s e n a u s w e i s u n g e n**. Es geht das auch aus dem Umstande hervor, daß, wie aus Thoren berichtet wird, in Westpreußen (und wohl auch in Posen) alle Ausgewiesenen, welche das Land am 1. Januar verlassen sollten, Erlaubniß erhalten haben, vorläufig bis zum 1. April, resp. 1. Mai in Preußen zu bleiben. Die Ausweisungspolitik dürfte einfach einschlagen — falls sie nicht durch die galizischen Polen nachgereizt wird, die den Kampf gegen Deutschland etwas gar zu unbedonnen treiben. So will man in polnischen aristokratischen Kreisen Galiziens eine Bank gründen behufs Ankaufes von Grund und Boden in Posen, um Bismarck's Projekte entgegenzusteuern.

Dagegen sind in **Russisch-Polen** die Ausweisungen im Schwange. Nach Berichten sind in Warschau bei zahlreichen **römisch-katholischen Geistlichen** Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Mehrere Geistliche, die nicht russische Staatsangehörige sind, wurden aufgefordert, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen. Von den in Lublin während der letzten Erzeße verhafteten Personen, zumeist Bauern, ist der größte Theil wieder entlassen worden. Es verlautet, daß die **A u s t r e i b u n g s ä m t l i c h e r k a t h o l i s c h e r M ö n c h e a u s K o n g r e ß - P o l e n** geplant werde.

Die durch den Wahlstreit in Galway im Schoße der **parnellitischen Partei** entstandenen Differenzen sind noch nicht beigelegt. Die Meuterei im irischen Lager ist ausgedehnter, als man vernuthete. Den „Rebellen“ Healy und Biggar hat sich nun auch der nationalitische Lord-Mayor von Dublin, der Abgeordnete Sullivan, angeschlossen, indem er die Kandidatur O'Shea's in Galway durch ein Schreiben in „Freeman's Journal“ mißbilligte. Healy und Biggar, heißt es, wollen sogar ihre Parlaments-Mandate niederlegen, während andererseits verlautet, der Friede dürfte auf einer Parteikonferenz wieder hergestellt werden. Nach der Ansicht der „Times“ ist Gladstone's irische Politik durch den Zwischenfall in Galway ernstlich gefährdet worden. Parnell's Sieg über die Renitenten der Partei habe nur die Krisis hinausgeschoben. Das Abkommen mit den Parnelliten sei noch nicht vollständig, und selbst wenn es der Form nach vollständig wäre, sei es zweifelhaft, ob es zur Wirklichkeit gemacht werden könnte, so weit es den Frieden des Landes betreffe. Die National-Liga dürfte es für gerathen finden, für Ausschreitungen und selbst für Einschüchterungen in jetziger Zeit die Verantwortlichkeit in Abrede zu stellen, aber die „Dorstyrannen“, welche die Kontrolle der Maschine in ihren Händen haben, wüßten, daß sie nur durch organisirte Verbrechen und Terrorismus ihre Ziele erreichen und ihre Macht befestigen können.

## Tagesneuigkeiten.

### „Neues Pester Journal.“

Am 16. Februar l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir erjuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresssticke beizulegen.  
Die Administration.

B u d a p e s t, 14. Februar.

\* **Wetterbericht.** Nach einem leichten Morgennebel hatten wir heute heiteres Wetter; das Thermometer zeigte Morgens — 4 Grad Reaumur, Mittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (772—776) ist in Rußland, die Depression (759) in Süditalien. In Ungarn hat sich bei östlichen, zum Theil nördlichen wähtigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist etwas gefallen. Das Wetter ist zumeist heiter, trocken, mit Nachtfrost. Der hiesigen

Wetterwarte zufolge ist im Nordosten heiteres Wetter mit Nachfrösten, im Südosten veränderliches, milderes Wetter, hie und da mit Niederschlägen zu erwarten.

\* **Widerrückungen.** Sr. Majestät hat dem FML in Pension Karl Witschnich und dessen gebliebenen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Nasbodi“; dem Civiladlatus des Gouverneurs von Bosnien und der Herzoginwina Baron Feodor Nikolic v. Rudna und dessen gebliebenen Nachkommen die ungarische Baronswürde und die erbliche Magnatenhaus-Mitgliedschaft verliehen; endlich gestattet, daß der Kether Einwohner Alfred Forster seinen Namen unter Aufrechthaltung seines Adels in Alay verwandle.

\* **Ernennungen.** Der Justizminister hat zu Vizeministern: Dr. Bela Kadanyi am Erlauer Gerichtshof, Ludwig Drosdny am L.-St.-Märtoner Bezirksgericht; zum Grundbuchsführer Ladislav Ambrózy am Perlafer Bezirksgericht; zu Grundbuchsführer-Adjunkten: Arpad Morozsa am H.-Mánájer Bezirksgericht, Joseph Kerekes am Lugoser Gerichtshof; zum Kanzlisten Alois Kithler am Karánseberer Bezirksgericht ernannt. — Im Buchhaltungsamt des Ministeriums des Innern wurde Johann Kamis zum Rechnungsoffizial 2. Klasse, Alois Thury zum Rechnungsoffizial 3. Klasse ernannt. — Die Budapester (Dfner) Finanzdirektion hat den Steueroffizial 5. Klasse Julius Vlaszkovic zum Steueroffizial 4. Klasse, Joseph Andics zum Steueroffizial 6. Klasse am Dfner Steueramt, Franz Biffalvi und Armin Hefeli zu Steueroffizialen 6. Klasse am Sorokárer, beziehungsweise Gogleder Steueramt ernannt, endlich den Sorokárer Steueroffizial 5. Klasse Joseph Kósegi nach Dfen versetzt.

\* **Kronprinz Rudolf.** Das Befinden des Kronprinzen Rudolf ist in fortschreitender Besserung begriffen. Für die Reise des kronprinzlichen Paares nach der Insel Lacroma, welche, wie gemeldet wurde, für die ersten Tage des nächsten Monats in Aussicht genommen ist, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Das kronprinzliche Paar wird dortselbst jedoch nur einen längstens vierzehntägigen Aufenthalt nehmen und sich sodann, wie in den Vorjahren, zum Sommeraufenthalte nach Lagenburg begeben.

\* **Die Königin** trat gestern Mittags die langprojektierte Reise nach Dalmatien an, welche theils durch leichtes Unwohlsein Ihrer Majestät, das jedoch vollständig behoben ist, anderentheils durch ungünstige Witterung wiederholt in Frage gestellt war. Die Fahrt geht direkt nach Dalmatien und ist ein Besuch Albani's auf dem Rückwege in Aussicht genommen. Bei der gestrigen Seefahrt begegnete die Nacht „Greif“ dem nach Pola fahrenden „Panther“, dessen Matrosen in jubelnde Hurrahrufe ausbrachen, während die Königin sehr erfreut mit dem Taschentuche grüßte.

\* **Ein Geschenk des Königs.** Wie wir berichtet haben, wurde die im Kloster von Fojnica bewahrte „Casula des Mathias Corvinus“ von Sr. Majestät dem ungarischen Staate mit der Bestimmung geschenkt, daß dieselbe für immerwährende Zeiten jedesmal bei der Krönung der ungarischen Könige benützt und in der Dfner königlichen Schloßkapelle aufbewahrt werde. Dieser Nachricht fügt die „Bosnische Post“ hinzu, daß die Casula anlässlich des Aufenthaltes des gemeinjamenzinnigen Fürsten in Fojnica erworben wurde, und zwar um den Preis von 6000 fl. und unter der Verpflichtung, dem Kloster eine getreu imitirte Kopie der Casula zu überlassen. Ein Budapester Antiquitätenhändler war schon seit Jahren bemüht, diese Casula zu erwerben, und ohne das Dazwischen-treten mehrerer Persönlichkeiten wäre dieselbe auch in die Hände des Händlers gerathen; dem Kloster fiel es schwer, diesen seinen einzigen und kostbarsten Schatz zu müssen, ein Kirchenbau hatte jedoch das nichts weniger als reiche Kloster bestimmt, die Casula zu veräußern; indirekt ist daher die neugebaute Kirche in Fojnica ein Geschenk des Königs Mathias Corvinus. So schwer der Verlust dieses historischen Schatzes nicht nur für das Kloster, sondern für unser ganzes Land sein mag, gereicht es mindestens zum Troste, daß derselbe an würdigste und passendste Stelle kam.

\* **Millionär, Poet und Journalist.** Aus Paris wird uns geschrieben: Die drei Namen: Leon Say, Leconte de Lisle, Edouard Hervé in einem gemeinsamen Rahmen gefügt, divergiren eben so sehr von einander, wie die drei Qualitäten eines Krösus, eines Phantasten und eines Mannes von Talent, die sie rühmlich verkörpern. Zur Stunde wird jenes Triosolium: Millionär, Poet und Journalist hier in einem Athem genannt. Wie der Telegraph gemeldet hat, sind sie in derselben Sitzung zu Mitgliedern der Académie française gewählt worden. Die Wahl eines Unsterblichen ist eben nicht bloß einfach die Wahl eines Akademikers. Das würde in Paris so wenig bedeuten, wie überall in der Welt, wo man sich mit den Personalien der gelehrten Körperschaften so wenig abgibt, wie mit der Gelehrsamkeit. Nur ist die Académie française keine gelehrte Körperschaft. Sie ist es so wenig, daß man Mitglied werden kann, ohne eine Zeile geschrieben zu haben, oder wie Renan es jüngst ausgedrückt hat: „Derjenige, der im nächsten Krieg die Heere Frankreichs zum Siege führen wird, muß der Erste sein, den die Unsterblichen in ihre Mitte zu wählen haben.“ Niemand, absolut Niemand ist zu gut für diese hohe Ehre. Man entgegnet: Daubet. Er hat refuzirt. Nun, aus seinen Herzensergießungen läßt sich erfahren, warum er refuzirt hat. Die Akademie bewirbt sich um Niemanden, sie will umworben sein. Die ersten Versuche des Dichters von „Fromont etc.“ schlugen jedoch fehl. Er klopfte bei Dumas an. „Bedauere, ich bin diesmal gebunden“, war die Antwort. Das ist allerdings verdröcklich. Nun können Sie sich denken, was im Herzen des irritablen Daubet vorgegangen ist.

„Nie, nie!“ rief er, „werde ich mich dazu verstehen, von Thüre zu Thüre zu wandern und um Einlaß zu bitten.“ Leider hat er das öffentlich gesagt. Er kann nicht leicht mehr zurück. Und wer weiß, ob es ihn nicht reut! Die Tradition, daß die Kandidaten sich um die Stimmen bewerben müssen und bei diesen offiziellen Besuchen oft bloß mit wohlwollender Herablassung von dem Träger eines anerkannten Ruhmes titels empfangen werden, steht fest, und Jeder muß sich der Tradition fügen. Schließlich ist der neue Akademiker Leon Say auch nicht der erste Beste. Dem parlamentarischen Adel Frankreichs entzissen, hat der Entel des berühmten Jean Baptiste Say, des Adam Smith der Franzosen, dem Ruhme seines Ahnen das wohlverdiente Renommée eines ausgezeichneten Finanzmannes und volkswirtschaftlichen Schriftstellers hinzugefügt. Der Name Leon Say bedeutet ein finanzielles Programm. Zu bemerken ist, daß die Theorie der Nationalökonomie die Familie nicht verdoeben hat. Die gelehrten Theoretiker sind so praktisch, auch kapitale Millionäre zu sein. Leon Say besitzt außer ansehnlichem Grundbesitz einen rentablen Antheil am „Journal des Débats“ und ist unter Anderem auch Hauptaktionär der sehr reichen, jetzt zu trauriger Berühmtheit gelangten Wäneu von Decazeville. Der arme Millionär! Eine einzige Tochter war der Herzensstrost des jetzt nahezu sechzigjährigen Mannes. Sie ist ihm vor zwei Jahren gestorben. Lange Zeit lebte Leon Say in tiefer Zurückgezogenheit nur seinem Schmerze. Selbst sein dringendstes Bedürfnis, zu arbeiten, schwieg. Dem diesem rastlosen Menschen waren alle Aemter, vom Finanzminister bis zum Präsidenten der Blumenzuchtgesellschaft, aufgebürdet, die das öffentliche Leben zu vergehen hat. Unter Anderem hält er jetzt noch Vorlesungen an der Hochschule für politische Wissenschaften. Gewiß ist er der Erste, der in seinem prachtvollen Palais in der Rue Fresnel aufsteht, um an die Arbeit zu gehen. Sie beginnt für Leon Say, so wie sie für seinen Freund, den Frühhafter Thiers, begonnen hat, nämlich um 6 Uhr Morgens. Die Millionen dieser Welt, nach dem Fleiß vertheilt, wären auf Leon Say immerhin einige, wenn auch nicht so viele, wie in Folge seiner glücklichen Spekulationen abgefallen. — Leconte de Lisle, der zweite Akademiker, ist ein im Ausland recht unbekannter Name. Und ist nun einmal Jemand nicht berühmt, so ist es mißlich, zu behaupten, er habe verdient, berühmt zu sein. Victor Hugo, der die Gedichte von Leconte de Lisle ungemein schätzte, war dieser Ansicht. Lange Jahre hindurch gab er bei den Wahlen der Akademie nur einen Zettel ab; es stand darauf — Leconte de Lisle. Auch in seinem Testament hat er den verkannten Mann als Nachfolger auf seinen Sitz in der Akademie bezeichnet. Dem Willen des berühmten Todten wurde jetzt Genüge gethan und Leconte de Lisle erhielt den Fauteuil Victor Hugo's in der Mitte der Unsterblichen. Leconte de Lisle ist übrigens das in Frankreich seitene Beispiel eines großen Dichters, der arm ist. Er hat die Stelle eines Bibliothekars im Senat und „er lebt davon“. Die eleganten Pariser Reporter, die ihn jetzt einem Interwieu unterzogen, haben sich nicht wenig über die einfach polirten Möbel in der Kammer des neuen Unsterblichen gewundert. Der dritte Akademiker vom jüngsten Datum ist Edouard Hervé, Journalist. Journalist hat hier die seltene Bedeutung eines Priesters der Feder, ohne daß man mit dieser pathetischen Bezeichnung übertreiben würde. Bei diesem hochbegabten und prinzipienstrengen Manne hat der Beruf wirklich Alles abgestreift, was an die Profession erinnert, um lediglich die Verfechtung von Ideen zu sein. Edouard Hervé ist eine Figur wie Clifé Mercant, der starre Loyalist in den „Königen im Exil“. Unerkütterlich in seiner Anhänglichkeit an das Königshaus der Orleans, ist er niemals der lödendsten Versuchung erlegen. Die Feinheit seiner Feder hätte es so leicht gehabt, um eine Schweifung zu maskiren und in welcher literarischen Gesellschaft wäre es ihm gelungen, mit den Grundfäden seiner Jugend eine entscheidende Entwicklung vorzunehmen. Jedes Regime, Napoleon III., Thiers, Mac Mahon ist mit Auerbietungen an Hervé herangetreten. Er hat refuzirt, und was vielleicht selbst für Cato zu viel ist, er hat den Refus nicht einmal drucken lassen. Dröz hat sich ebenfalls um einen Sitz in der Akademie beworben, ist aber diesmal durchgefallen. Wenn die Mütter und jungen Frauen an die Urne getreten wären, so hätte der Verfasser des vielgelesenen und vielgeliebten „Monsieur, Madame et Bébé“ alle Kandidaten aus dem Felde geschlagen. Und nachdem die Frauen in der Akademie nicht ohne Einfluß sind, so ist der Nächste, der einen vakanten Sitz in der Akademie erhalten wird, niemand Anderer als Gustave Droz.

\* **Hauptstädtischer Municipalausfluß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Wahl eines Magistratsrates und von vier Waifenstuhlleisigern; Pachtangelegenheit; Expropriation von 38,431 Quadratklaster Grundes für den Walgürtel; Verkauf des Grundes Cde der Eliastraße; Grundüberlassung an den Wettrennverein; Ministerialdekret betreffs des hauptstädtischen Budgets pro 1886; Verkauf des Volkshausgrundes in der Kempfermeßgasse; Wahl eines Mitgliedes in den Laurath an Stelle des ausgeschiedenen Házmán; Vorlage betreffs des neuen Weges vom Tabak zur fön. Hofburg; Bezugszinsenangelegenheit betreffs des Staatsbeitrages zum dem Entrepotsquai; Kostenvotirung für vier Schneepflüge; Refuzie des Karl Weiß in einer Kanalangelegenheit und des Nikolaus Selekts betreffs des Kostenvertrages der Repara-

turen im Festungstheater; Botirung von 500 fl. für das Kistaludy-Monument in Raab; Botirung von 20,000 fl. für die Einrichtung der Mathiaskirche; Kostenvotirung betreffs einer Thurmuhre für das Stadthaus in der Festung; Vorlage betreffs des Thurmabbaues der Schwabenberger Kapelle; Subvention von 300 fl. für die ungarisch-deutsche evangelische Kirchengemeinde zu Unterrichtswecken; provisorische Omnibuslizenz für Alexander Krebs; Kskript des Handelsministers betreffs Entsendung der Pferde-Abentirungskommissionen; Vorlage betreffs des zu errichtenden Freiheitsdenkmals.

\* **Unterhaltungen.** Der Maskenball des Landes-Hausfräuenvereins, welcher heute in den Neuboutenjalen absolviert wurde, war stark besucht und lebhaft bewegt, wie er es in jedem Jahre zu sein pflegt. Ein Ueberchwang an Animo herrschte wohl nicht vor, aber genügend, wie es ist, nahm das Publikum mit dem Vorhandensein vorlieb. Man hat sich ja daran gewöhnt, die Maskenredouten nicht mehr, wie früher, als gesellige Zusammenkünfte, auf welchen Witz und Spirit unter dem Deckmantel der Maskenfreiheit schonungslos als sonst üblichen dürften, sondern lediglich als Augenweide zu betrachten und als solche erfüllte der heutige Maskenball seine Aufgabe vollständig. Die bunten Maskenschwärme, die sich wie farbige Fäden durch die schwarze Menge ergüßten, die reizenden Vereinstamen, die an den Glücksförben als Schwatzerinnen Fortuna's standen, boten ein pittoreskes Gesamtbild, an dem das Auge mit Vergnügen weilt. Daß unter den Anwesenden die Aristokratie und die höhere Bourgeoisie, in deren Mitte der Hausfräuenverein zahlreiche Gönner hat, reich vertreten war, braucht kaum erwähnt zu werden. — Der hauptstädtische Armen-Kindergartenverein veranstaltete heute in dem Klubsaale auf der Andráshystraße ein Tanzfränzchen, welches, Dank dem zahlreichen Damenbesuche, in welchem Eleganz und Schönheit sich vereinigten, einen sehr vergnügten Verlauf nahm. Die Soirée wurde durch ein Konzert eingeleitet, welches ausserleiche Kunstgenüsse darbot. Fräulein Ernestine Kramer spielte auf dem Klavier die Grande Polonaise Chopin's mit vollendeter Technik und geschmackvollem Vortrage. Die ungarischen Volkslieder, welche Fräulein Telta Margó jana, hatten eine zündende Wirkung und erregten stürmischen Beifall; ebenso beifällige Aufnahme fand eine Arie aus „A. v. M. v.“, welche von Fräulein Margó sehr hübsch gelungen wurde. Herr S. Strümpfer, ein Violinvirtuose dessen schönen Vortrag das Publikum aus den verflochtenen Konzertsaisons kennt, spielte die „Faust“-Phantasie Wieniawsky's, und zum Schluß sprach Fräulein Serena Fáy ein Gelegenheitsgedicht von Joseph Kécs; der Applaus, den diese Schlußpiece entsefelte, galt der warmempfundnen Interpretation, ebenso wie dem schönen Poem.

\* **Pariser Ausstellung.** Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch berichtet: Der Minister des Aeußern theilte dem Ministerrathe mit, daß nach den bisher eingelaufenen Mittheilungen die auswärtigen Industriellen einer Bescheidung der im Jahre 1889 zu veranstaltenden Ausstellung nicht besonders günstig gestimmt sind, und zwar sowohl wegen der Krise, welche in der europäischen Industrie augenblicklich herrscht, als wegen der mit einer solchen Bescheidung verbundenen Kosten. Der Ministerrathe sagte noch keinen Beschluß, aber es ist möglich, daß bloß eine nationale Ausstellung stattfinden wird.

\* **Selbstmord eines Juristen.** Der Jurist Ed. A. Mozes, der in der Kanzlei des Advokaten Joseph Hüvös beschäftigt war, erschloß sich heute Früh in der Wohnung seines Vaters Martin Mozes, Josephs-Pla Nr. 10. Ueber den Selbstmord des jungen Mannes wird Folgendes berichtet:

In der Advokaturkanzlei des Joseph Hüvös arbeitete der Rechtsbörner Edouard A. Mozes schon seit längerer Zeit. Sein Prinzipal gewann ihn so lieb, daß er dem jungen Mann nicht einmal Vorwürfe machte, als er dieser Tage dahinter kam, daß er, Mozes, mehrere von Parteien eingelaufene Geldbeträge veruntreut habe. Mozes scheint aber wegen dieser That Gewissensbisse empfunden zu haben, denn er ging gestern zu dem Waffenschmied Ludwig und kaufte einen Revolver mit der Sorgabe, Advokat Hüvös benötigte die Waffe, da er wegweife und er werde sie auch bezahlen, man möge ihn nur die Rechnung schicken. Da indwöh ein Klient Hüvös' ist, folgte er dem jungen Manne die Waffe aus. Als Hüvös Nachmittags die Rechnung über die Waffe erhielt, vermutete er sofort, daß sich der junge Mann, der seit zwei Tagen die Kanzlei mied, mit Selbstmordgedanken trage und ließ dessen Vater holen, dem er seine Vermuthung mittheilte. Der besorgte Vater suchte bis spät am Abend seinen Sohn. Er befohl der Dienstmagd, ihn sofort zu wecken, falls der junge Mann des Nachts heimkehren sollte. Um 2 Uhr Nachts kam der junge Mann nach Hause und sein Vater redete ihm ins Gewissen, damit er den unglückseligen Gedanken aufgebe. Der junge Mann war in überaus heiterer Stimmung, und nachdem ihn sein Vater durchsucht und keine Waffe bei ihm gefunden hatte, legte er sich beruhigt nieder und auch der junge Mann ging zu Berke. Um halb 8 Uhr Morgens weckte ein Schuß die Hausbewohner. Das veriperte Zimmer des jungen Mozes wurde erbrochen und man fand ihn auf dem Fußboden mit durchschossener Brust liegen. Er wurde sterbend ins Nothspital getragen.

\* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Bela Dettelheim (Großkanizja) in Bedö; Moriz Glük (Bih) in Gál; Joseph Winter (Budapest) in Bértes; Eugen und Julius Kreindl (Náczmetse) in Szikfai; Peter Willsch (Mohács) in Margitai; Moriz Weiß (Mjö-Bogati) in Tisza; Ignaz Löw (Budapest) in Václav; Joseph Reisinger (Budapest) in Madnai; Jakob Baumer's Kinder (Tibaföldvár) in Bokor; Basilia Gaics (Kánya) in Rozári; Ignaz Wallerstein (M.-Sziget) in Vámos.

\* **Zu den städtischen Wahlen.** Die innerstädtischen Repräsentanten kandidirten heute einstmig Georg Lung zum Magistratsrath und Joseph Szlavik, Alois Weickert, Eugen Pirchala und Emerich Morlin zu Waifenstuhlleisigern.

\* Eine ungarische Legion in Serbien. Im „Cypertértes“ wird ein mit der Unterschrift „Central-Ausschuß der ungarischen Legion in Belgrad, „Grand Hotel“, verheerender Aufruf zu Sammlungen für eine in Serbien zu bildende ungarische Legion und zum Eintritt in dieselbe veröffentlicht.

Wir haben uns ohne Lärm als „Comité der ungarischen Legion“ konstituiert. Aus allen Theilen Serbiens kamen unsere Compatrioten zur konstituierenden Sitzung nach Belgrad, wo einstimmig beschlossen wurde, eine aus tausend Mann bestehende ungarische Legion zu bilden, welche unter einem ungarischen Kommando stehen soll.

\* Konferenz der ungarischen Mediziner. Diese durch Direktor Riederer am 15. d. um 5 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten der Budapester Gesellschaft der Ärzte statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Statistik der außerhalb der Anstalten befindlichen Geisteskranken und Idioten; Referent Dr. Otto Schwärzer.

\* Leichenjude. Um viertel 2 Uhr Nachmittags wurde heute am Neupester Quai die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden, an dem sich jedoch keinerlei Merkmale äußerer Verletzung zeigten.

\* Die Betrugsaffäre Dr. David Starcevic's. Wie das „Agrarier Tgl.“ vernimmt, liegt der Angelegenheit, wegen welcher kürzlich die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. David Starcevic's verlangt wurde, das folgende Substrat zu Grunde: Der Bauer Janko Haramija hat vor einigen Jahren Herrn Dr. Starcevic mit einer Verlassenschaftsverhandlung betraut.

\* Todesfall. Gestern verchied in Wien die Präsidentin des „Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien“, Frau Marie Baronin Ungar, in der literarischen Welt unter dem Namen Marie v. Thurnberg bekannt. Sie wurde den 23. Dezember 1807 zu Weichsel in Ungarn als Tochter des Oberstlieutenants Regelsberg v. Thurnberg geboren.

\* Kesselexplosion auf einem Dampfer. Aus Messina wird unterm Gezirgen gemeldet: Der Dampfer „Umbria“ sollte gestern die Reise nach Reggio antreten und hatte eben die Anker gelichtet, als sich ein schreckliches Unglück ereignete.

\* Das Wetter in Europa. Während des ganzen Verlaufes der letzten Woche blieb der Luftdruck über Europa außergewöhnlich hoch, da ein bereits in der Vorwoche über dem Innern Russlands beständiges Gebiet hohen Barometerstandes sich südwestwärts verschob.

östliche Winde bei meist trockenem Wetter und abnehmendem Frost zu erwarten sein.

Das Széchényi-Banket.

Das Nationalkassino hielt heute Abends fünf Uhr das übliche Széchényi-Banket. In dem mit tropischen Pflanzen geschmückten großen Saale des Kassinos war der hufeisenförmige Tisch errichtet, um welchen die Banket-Teilnehmer saßen.

Das Nationalkassino hielt heute Abends fünf Uhr das übliche Széchényi-Banket. In dem mit tropischen Pflanzen geschmückten großen Saale des Kassinos war der hufeisenförmige Tisch errichtet, um welchen die Banket-Teilnehmer saßen. Es war für etwa 125 Personen gedeckt. Anwesend waren: Ministerpräsident Koloman Tisza, Minister Graf Paul Széchényi, Graf Julius Andrássy, Graf Béla Széchényi, die Grafen Samuel, Eduard, Joseph, Domotus, Julius und Karl Teleki, Graf Ludwig Tisza, Graf Béla Bárány, Graf Julius Széchényi, Desider Brönnel, Graf Ernst Bissinger, Joseph Szilágyi, die Grafen Stephan und Peter Szapáry, die Grafen Stephan, Tibor und Julius Karolyi, Baron Leop. Edelsheim-Gyula, Fürst Jul. Descaulchi Graf Mik. Esterházy, Arpad Balu, Baron Friedrich Bodmaniczky, Julius Jankovics, Friedrich Hartkányi, Julius Raab, Ernst Grabowsky, Alfons Bizolyi, Graf Rudolf Wendheim, Baron Victor Meheil, Franz Keppel, Baron Nikolaus Baics, Joseph Szabó, Edmund Szemeré, Baron Julius Révay, Baron Aurel Jekényi, Graf Georg Bárány, Graf Berthold, Paul Kiss, Koloman Kadó, Graf Theodor Pejacsevič, Béla Börsömáthy, Ludwig Bogisich, Johann Reboffer, Ludwig Csérv, Ludwig Toluan, Andr. Beretvács, Baron Gab. Bornemissza, Graf Jos. Török, Demeter Lyka, Ludwig Révay, Baron Peter Perényi, Joseph Bánó, Markgraf Eduard Pallavicini, Johann Hartkányi, Graf Edmund Bethlen, Dr. Karl Mészáros, Adárá Szereghy, Joseph Bánó junior, Gustav Pulsky, Graf Joseph Mailáth, Ernst und Marg. Blaszkovich, Emerich Hegedűs, Karl Ráth, János Mádaly, Graf Béla Hugonay, Ladislaus Vossányi, Bernhard Szitányi, Graf Rudolf Zichy, Elemér Blaszkovich, Baron Simon Révay, Graf Moriz Esterházy, Fürst Géza Descaulchi, Gustav Elek, Béla Bárány, Graf Johann Sztráby, Nikolaus Keczer, August Hupf, Arpad Kubinyi, Moriz Wahrmann, Graf Albert Apponyi, Dr. M. Drözy, Graf Géza Batthyány jun., Graf Julius Keglevich, Edmund Szitányi, Desider Szilágyi, Graf Ludwig Horváth-Tholdy, Béla Husár, Baron Elemér Vay, Graf Gabriel Pejacsevič, Edmund Bohus, Gebel Rohonczy, Dr. Thomas Vecsey, Béla Perczel, Eduard Rvassay, Graf Anton Sztráby, Graf Géza Szapáry, Gustav Emich, Karl Han, Dr. Ludwig Csatáry, Graf Adárá Karácsonyi, Graf Géza Batthyány, Graf Marcus Bethlen, Joltán Bánó, Edmund Vojnocy und Desider Bernát.

Beim dritten Gange erhob sich der Festredner Graf Béla Széchényi, der zwischen Koloman Tisza und Graf Julius Andrássy saß, den Széchényi-Pokal in der Rechten und hielt folgende aufmerksam angehörte Rede:

Geehrtes Nationalkassino! Mir ist heute die ehrende Aufgabe zugefallen, auf das Andenken des Grafen Stephan Széchényi den Becher zu erheben. Und indem ich dies thue und der vergangenen Zeiten gedenke, erheben die Saiten meiner Seele schmerzlich, denn ich betrauerne in Stephan Széchényi nicht allein den großen Patrioten, sondern zugleich auch den unvergesslichen, guten Vater. Es fällt mir nicht leicht, die prächtige Perle der seit 1864 gebalteneu kassischen Denkreden durch eine neue Perle zu bereichern, und wenn ja, so bedauere ich es heute am meisten, daß der Himmel mich nicht mit rebenreifer Begabung gesegnet hat.

Als Gatte umgab er die Dame, in welcher er alle die Tugenden fand, die das bleibende Glück des Lebens bilden, mit der möglichst größten Liebe und Bärtlichkeit. Wie er von der seltenen Frau dachte, die ihn stets zum Guten und Edlen angeporrt hat, zeigen folgende Worte seines Testaments: „Das Eine, liebe ich, möge man mir nicht verlagern: man lege den Leichnam meiner treuen Lebensgefährtin, meiner besseren Hälfte, meiner Gattin, neben meine Asche. Denn sie war es, die schon damals mein aufrechtiges Streben, dem Vaterlande zu dienen, begriff, als außer in Augenblicken allgemeiner Begeisterung, wenigstens in den Kreisen, denen ich angehörte, kaum eine treue Seele war, die mich verstand und ein wenig würdigte, als ich den Meisten als ein in den Wolken schwebender Sonderling, ein Alles sich selbst opfernder eitler Mensch erschien — da war sie es, aus deren schönen Seele ich stets Kraft und Festigkeit schöpfte, denn sie zweifelte nie an meiner Aufrichtigkeit, wenn man mich verkannte und selbst so manches edle Gemüth sich zweifelnd von mir abwendete. Sie war es endlich, in der ich das Frauen-Ideal des erhabensten germanischen Dichters erkannte, wonach nicht Puz- und Wodewicht oder gar Sinnlichkeit in die Politik und Aufstellung der Parteien die höhere Aufgabe der Frau ist, sondern sie nur dann ihrem höheren Beruf entspricht, nur dadurch das Meisterwerk der Schöpfung wird, wenn sie, wie der Mann für die Freiheit, für den Zustand kämpft. Und dies ist das treue Bild meiner Dame. Heil und Dank ihr dafür; ihre Asche aber soll, wie sie im Leben mein Engel war, auch von meinem Leichnam nicht gesondert sein; denn sie wird es sein, ich weiß es, die, wenn die ganze Welt mich verläßt, treu und mir vertrauend auf meiner Seite stehen wird. Pest, 16. März 1843.“

Wie richtig Széchényi den edlen, aufopfernden Charakter seiner Gattin beurtheilt hat, bemeielen die folgenden Zeiten, als in seiner Döblinger Einsamkeit zwölf Jahre hindurch sie es war, die ihn pflegte und tröstete.

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, da ich meinen Vater wegen seiner gehäuften Agenden nur selten sehen konnte, so fühlte ich dennoch stets und überall die ganze Gluth seines warmen Herzens. Kaum war ich fünf Jahre alt, so führte er mich auf seinen Armen ins Freie, damit ich eine vollständige Sonnenbäder nehmen sehe, während um uns damals noch das unwissende und abergläubische Volk meidend das Ende der Welt erwartete. Er nahm mich mit auf den Mattenfer, als der Kaiserin-Lady-Dampfer zuerst die Wellen desselben durchkreuzte. Ich konnte sein Genosse sein beim Schwimmen in der großen Donau, und konnte ihm vor dem Fest nach Wien folgen, als er über eine Kette der eben im Bau begriffenen Kettenbrücke ging. Er legte sehr viel Gewicht auf alle Uebungen, die den Körper stärken; auf das Reiten, Schwimmen und die Gymnastik, da er der Ansicht war, daß ein gesunder Geist sich nur in einer gesunden Körper entwickeln kann. Später lehrte er mich spaniam und pünktlich sein und forderte, daß ich ein Tagebuch führe, in welchem ich meine Erlebnisse und meine Gedanken niederzuschreibe. Er pflegte zu sagen: „Nulla dies sine linea“ und „Lebe Dich im Denken.“ Er wählte die Lektüre seiner Kinder sorgfältig aus. Ich erinnere mich, wie wenn es heute geschehen wäre, daß ich aus seiner Hand Blüthen, Volney's „Ruinen“, Rousseau's „Nouvelle Héloïse“, Franklin, Macaulay und Montaigne's Essays erhalten habe. Für dieses letztere Werk hatte er auch eine besondere Vorliebe und er sagte: So lange er lebe, werde dieses Werk seine Lieblingslektüre bilden.

In meinem siebzehnten Jahre schickte er mich auf ausländische Universitäten. Im Jahre 1858 begab ich mich mit meinem Bruder Edmund nach dem Orient. Er suchte hierauf seine Freunde Georg Karolyi und Edmund Zichy dazu zu bewegen, daß sie ihre Söhne Julius und Eugen mit uns auf die Reise schickten. Auf die Reise nahmen wir ungarische Kleider mit, damit wir vor aller Welt demonstrieren, daß die Ungarn keine Deutsche geworden, sondern Magyaren bleiben wollen. Einen Rath gab er uns auf den Weg: daß wir, wohin wir auch immer kommen mögen, dem ungarischen Namen Ehre machen sollen. So bereisten wir manche Theile der Türkei, Russlands, Griechenlands und Italiens, durch unsere nationalen Trachten, freie Reden und Namen überall Aufsehen erregend.

Der damalige österreichische Botschafter in Konstantinopel, Baron Prokesch-Osten, und einer seiner Gesandtschafts-Attachés, Baron Hammerle, unser jüngst dahingegangener Minister des Aeußern, fanden es für gut, die Regierung von unserer Agitation zu verständigen; daß wir, heimgekehrt, nicht verhaftet wurden, hatten wir zumeist dem Umstande zu verdanken, daß außer mir meine Genossen das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten und daß man aus jungen Burichen keine politischen Märtyrer machen wollte.

Von meiner Reise zurückgekehrt, betraute er mich mit der Kopirung seines Werkes „Blick“, mit welchem er den im Niedergange begriffenen Bach-System den Gnadenstoß ertheilte. Die Aufgabe bestand darin, dasselbe in Ungarisch womöglichst rasch in deutscher Sprache drucken zu lassen und etwa 50 Exemplare mit mir zu bringen. Beides gelang, trotzdem die Polizei davon Wind bekam und mich an den Grenzen streng durchsuchte, ja, mich bis auf's Hemd auskleiden ließ.

Er betraute mich mit der Uebergabe von wichtigen Briefen an Palmerston, Napoleon III. und Andere. Diese Briefe hatten immer einen und denselben Zweck — dahinzuwirken, daß Se. Majestät Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, heute unser allergnädigster Herr und König, bewogen werde, die Verfassung Ungarns zu restituieren und sich krönen zu lassen, zumal es seiner Ueberzeugung nach kein treueres Volk, als das ungarische, keine stärkere Stütze des Reiches, als Ungarn gab. Seine diesbezüglichen Wünsche gingen in Erfüllung zum Heile der Nation und des allerhöchsten Thrones; denn — Gott sei Dank — es kam endlich die Zeit, die unsere Vösten anspreche, daß nämlich der König die Gefühle der Nation theilt.

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich so oft von mir selbst sprechen mußte; dies geschah jedoch nicht meinet halben, sondern ich konnte, indem ich Stephan Széchényi als Vater darstellte, meine Wenigkeit nicht umgehen. Die Liebe und väterliche Sorgfalt Stephan Széchényi's umgaben nicht nur mich und meinen Bruder, sie erstreckten sich auch auf die Stiefkinder Zichy's, die ihm ebenso theuer waren. Wenn er seine Söhne zuweilen strengte rigte, so geschah dies zu ihrem Wohle, und sie erinnern sich Alle dankbar an die Mahnungen des besten Vaters.

Und die Kinder Stephan Széchényi's erben, trotz ihrer zahlreichen Fehler, auch manche Tugenden von ihrem Vater, an deren Spitze ihre leidenschaftliche Liebe zum Vaterlande und der unverbrüchliche Glaube an den Bestand und die Zukunft Ungarns stehen.

Für dieses Ideal entbrannte der große Patriot, diesem Ziele widmete er sein Leben, es schwebte sein glorreicher Geist über uns, ermunternd zur That, Arbeitsamkeit und Opferwilligkeit, und sein Andenken lebe in unsern Herzen für und für.

Nach Schluß der Rede erschollen stürmische Eisenrufe und der Széchényi-Becher machte die Runde.

Das Banket endete um 7 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Am Nationaltheater wird, wie wir erfahren, für die nächsten Monate eine ganze Reihe von Novitäten vorbereitet. Noch im Februar kommen zwei Original-Einakter „A végrehajtó“ von Emil Ábrányi, ferner „Ősz és tavasz“ von Hevesi und Székely zur Aufführung; die nächste Originalnovität wird ein dreiaktiges Lustspiel „Az őszinték“ von Gábor Áron sein; dann folgen Blumenthal's „Ein Tropfen Gift“ und Gondinet's „Un parisien“.

\* Deutsches Theater. Das Lustspiel „Die Biedermänner“, in welchem Dr. August Förster morgen (Montag), den 15. d., sein Gastspiel beginnt, gehört zu den vorzüglichsten Arbeiten Theodor Barret's.

\* In der heutigen Sitzung der Petőfi-Gesellschaft, welche sich von Seite des Publikums eines überaus zahlreichen Zuspruches erfreute, wurden folgende Vorträge gehalten: ein humoristisches Gedicht von Julius Keviczky, betitelt: „A törvény betűje“, dann ein kritisch-biographisches Essay Paul Rafodczay's über die tra-

gische Schauspielerin Frau Kantor, ferner eine Novelle Arnold Bertels und ein Gedicht von Joseph Komocsh, welches das rührende Schicksal der Kaiserin Eugenie, Witwe Napoleon III., in ergreifender Weise be- sungen. Sämtliche Darbietungen wurden beifällig aufgenom- men. Es folgte sodann eine geschlossene Sitzung, in welcher mit der Vertretung der Gesellschaft bei der Expo- sitionsfeier in Erlau der Präsident Joseph Komocsh be- traut wurde.

**Bereinsnachrichten.**

**Der ungarländische Journalisten-Pensions- verein** hielt heute Vormittags um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Emerich Bisi seine gut be- suchte Generalversammlung. Nach den beifällig aufgenom- menen Eröffnungsworten des Vorsitzenden verlas der Se- kretär Dr. Heltai den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß der Verein sich der steten Sympathien des Publikums, der eifrigen Förderung durch seine Mitglieder und in Folge dessen eines konstanten materiellen Aufschwun- ges erfreut. Der Vermögenszuwachs betrug im letztabgelaufe- nen Jahre 28,504 fl. 70 kr. und der Fonds des Vereins hat gegenwärtig bereits die stattliche Höhe von 161,778 fl. 12 kr. erreicht, von welchem 116,402 fl. in Werthpapieren angelegt sind. Der Bericht dankt in den wärmsten Aus- drücken allen denen, welche zur Förderung der edlen Zwecke des Vereins beigetragen haben. Er gedenkt pietätvoll des Seidenherzigen Einwohners Johann Molnár, welcher sein ganzes Vermögen wohlthätigen und kulturellen Instituten hinterließ und auch den Vereinskassendirektor testamentarischen Wege um 2400 fl. vermehrte. „Das deutsche Theater — so heißt es in dem Berichte — hat auch im vergangenen Jahre, wie fast in jedem Jahre, unserem Stammvermögen ein ansehnlichen Beitrag zugewendet. Der ausgezeichnete Künstler Friedrich Haase und der verdienstvolle Direktor Stanislaus Pessier haben das Gesamtvermögen einer Vorstimmung dem Institute überlassen; die edlen Intentionen dieser Herren haben unser Kapital um nahezu 1800 fl. ver- mehrt. Während Fräulein Katharina Frank unserem Insti- tute 188 fl. spendete. Wir bitten Sie, dem durch die Di- rektion diesen Gönnern unseres Institutes ausgesprochenen Danke beizupflichten.“ (Lebhafter Beifall.) Des Ferneren wird den Herren: Sigmund Falk, Grafen Géza Rich, Dr. Ludwig Gerö, Ludwig Fuchs, B. F. Weiss, Joseph Verey, Joseph Kottler, der Dank der General- versammlung votirt. Der Bericht wird beifällig und geneh- migend zur Kenntnis genommen und der Direktion das Abolutorium erteilt. Bei den hierauf folgenden Wahlen werden in die Direktion: Ignaz Acsádi, Johann Frecksán, Alexander Sulák, Béla Fáti und Sigmund Sonnenfeld, in die Aufsichtskommission: Béla Gonda, Adárá György und Anton Molnár wiedergewählt. Auf Antrag Geller's wird eine De- putation dem Krankheits halber nicht erschienenen Präsi- denten Dr. Mar Falk der Dank für seine erprießlichen Be- mühungen um die Vereinsinteressen ausgesprochen. — Der Generalversammlung folgte das übliche gemeinsame Diner in dem im ersten Stocke befindlichen Salkawitschen Speise- lokalitäten. Wie alljährlich, währte das Diner auch heute, bei stets zunehmendem Animo, einige Stunden. Eine wahre Sturmfluth von Toasten, erfrischer und heiterer Natur, ergoß sich über die weiße Tafel. Den ersten Trinkspruch brachte der erste Vizepräsident, Koloman Török, auf den ersten Journalisten Ungarns, Ludwig Köstler, aus Alexander Hegedüs begann mit dem Satze: „Die Journalisten be- stehen einander im ganzen Jahre; in unserm Institute ver- danken wir es, daß sie mindestens an einem Tage des Jahres ohne Unterchied der Partei miteinander freundschaft- lich, wie Brüder, verkehren.“ Er trank unter stürmischem Bei- fall auf das Präsidenten-Triostium Falk-Török-Bisi. Bisi be- sprach in ersten Worten das Verhältnis der Provinz- presse zum Institute. Verey ließ die anwesenden Vertreter der Wiener Presse leben, in deren Namen Dr. Mendl in einem längeren Toaste dankte, den er mit dem Wunsche schloß, es möge hier irgend eine Fusion zu Stande kommen, irgend ein Centralinstitut geschaffen wer- den, wie es die Wiener Presse in der mit dem Pensions- institute vereinigten „Concordia“ besitzt. Die Idee wurde sodann in einem längeren Speech von Julius Dery weiter ausgeführt. Der Reichstagsabgeordnete Stephan Komocsh trank auf die „Concordia“, Dr. Heltai auf Bisi. Erst nach 4 Uhr schied die heiter angeregte Gesellschaft.

**Ärztlicher Hilfsverein.** Der ärztliche Hilfsverein hielt jüngst unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Gustav Kurk seine Jahresfestigung. Die Berichte des Schriftführers (Jurkin) und Kassiers (Tordah) wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Verein nimmt einen langsamen, aber immerhin bemerkenswerthen Aufschwung; die Zahl der Mitglieder beträgt über 800, das Vereinsvermögen 22,000 fl. Im laufenden Jahre werden 1350 fl. an Unterstützungen verausgabt werden; es wurde beschlußförmig ausgesprochen, daß der bisherige Miß- stand die Hinterbliebenen solcher Aerzte zu unterstützen, die nicht Mitglieder des Vereins waren, nur noch für dieses Jahr beizubehalten wird, vom nächsten Jahre ab können nur die Hinterbliebenen jener Aerzte auf Unterstützung reflektiren, welche dem Verein als Mitglieder angehört haben.

**Das hauptstädtische Industriekomitee** hielt heute unter Vorsitz Karl Mátz's (des Industriellen) seine ordentliche Jahresversammlung. Der Vorsitzende erwähnte in seiner Eröffnungsrede, daß die Ausstellung der Industrieellen nicht die erhoffte Unterstützung seitens des laufenden Publi- kums gebracht habe. Dem Ausschussberichte entnehmen wir, daß der Verein im vorigen Jahre 18 Vorlesungen und 30 Scenen veranstaltet hat; die Zahl der Mitglieder ist 329, der Kassenbestand 2393. Die Wahlen ergaben folgendes Re- sultat: Vizepräsident Jakob Walje; Ausschussmitglieder: Anton Fabian, Friedrich Fabry, Johann Karasch, Karl Végvári, Sigmund Kovács, Géza Köhög, Alexander Péczy, Stephan Matheides, Ludwig Wollien, Ferdinand Mäler, Ignaz Kémeth, Aloš Obernager, Franz Parall, Franz Prokasta, Emerich Szvetan, Georg Török und Emerich Viola. Rechnungswesen: Alexander Dankos, Géza Majorosch, Jos. Fardavy jun., G. Zimmermann und Karl Zimondy.

**Der Landes-Vollstreckungsverein** hielt heute unter Vorsitz Paul Hunfalvy's seine Generalversamm- lung, in welcher auf Antrag Daniel Frank's beschloffen wurde, die Thätigkeit des Vereins weiterhin in Schwabe zu halten, bis die Umstände sich günstiger gestalten.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Der lästige Schnupfen,**

welcher bei Vernachlässigung häufig genug den Grund zu schwe- rerer Leiden legt, wird durch den Gebrauch der W. Hoff'schen Katarthpillen in kürzester Zeit, ja häufig innerhalb einiger Stunden beseitigt. Hoff'sche Katarthpillen sind erhältlich in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

**Irma Nagel,**

Hajdú-Nádudvar,

**Mor. Schlesinger,**

Nagy-Zorénd,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 12580

Die Unterfertigten geben hiemit im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten die schmerzbelegte Kunde von dem Hinscheiden ihres theu- ren Vaters, resp. Schwiegervaters und Bruders, des Herrn

**Med. Dr. Joh. Julius Lasky,**

em. Militär-Chirurg des k. k. Garnisons-Hauptspitals zu Budapest,

welcher nach längerer, schwerer Krankheit in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. im 74. Jahre eines be- rufstreuen Lebens sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird nach seiner Geburtsstadt Budapest überführt, um am israe- litischen Friedhof daselbst in der Familiengruft bei- gesetzt zu werden.

**Friede und Ehre seinem Andenken!**

28 i e n, 13. Februar 1886.

**Max Lasky, Wien,**

**Regine Heitlinger, geb. Lasky, Budapest,**

**Witwe Jeanette Kohn, geb. Lasky, Budapest,**

**Witwe Johanna Adler, geb. Lasky, Wien,**

**Rosa Grün, geb. Lasky, Budapest,**

**Witwe Laura Prager, geb. Lasky, Wien,**

als Schwägerin.

**Gabriele Schmitzer, geb. Lasky,**

als Tochter.

**Ignaz Schmitzer,**

als Schwiegersohn.

\* Für diese Anbit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Letzte Post.**

Zur diplomatischen Lage wird uns von hervorragender Seite aus Berlin ge- schrieben:

Berlin, 12. Februar.

\* Man ist hier noch keineswegs in detaillirter Kenntniß der Einwendungen, welche das Peters- burger Kabinet gegen das bulgaro-türkische Abkommen erhebt. Im Allgemeinen ist das letztere als eine nicht ungeeignete Grundlage für die weiteren Verhand- lungen betrachtet worden. Man wird aber die russischen Vorbehalte mit jenem freundlichen Entgegenkom- men aufnehmen, das Fürst Bis- mark allen Kundgebungen des Petersburger Kabinet's gegen- über so gern zur Schau trägt, und ihrer europäischen Sanktion, falls sie die Zustimmung der übrigen Regierungen, insbesondere aber die Zustimmung Oesterreichs-Ungarns, finden sollten, nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg legen. Denn einerseits steht der Reichskanzler mehr als je auf dem Standpunkte, daß Alles, was den Stempel der österreichisch-ungarisch-russischen Verständigung an sich trägt, von vornher dem Interesse des deutschen Reiches entspricht. Andererseits sind ihm in letzter Linie die meritorischen Entscheidungen im Oriente eigentlich herzlich gleichgültig. Die Stel- lung des Fürsten Alexander mag sich in letzter Zeit hier einigermaßen gebessert haben. Aber man würde wahrscheinlich niemals gezögert haben, ihn jeder höheren Friedenskombination zum Opfer zu bringen. König Milan genießt nicht der min- desten Sympathien. Die Objektivität des Fürsten Bismarck ist eine unbe- streitbare, allein es ist die Objektivität der Geringschätzung. Seine ganze Sorge ist darauf gerichtet, daß die Vor- gänge im Oriente, denen er an sich weder Größe, noch Bedeutung zuerkennt, nicht die mühsam geschaffenen Formen des Drei-Kaiser- bundes in ihren Fugen lockern und Reime des Zwie- spaltes in die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rus- land bestehenden Beziehungen hineintragen sollen. Die Forderung einer ununterbrochenen Fühlung und Ver- ständigung zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg erscheint dem Reichskanzler daher als das Wünschenswertheste. Er selbst tritt mit Initiativvorschlägen nicht hervor und er möchte nicht nur, wie das in der Natur der Sache liegt, niemals vor die Nothwendigkeit gestellt werden, zwischen einander gegenüberstehenden An- sprüchen Rußlands und Oesterreichs-

Ungarns gewissermaßen scheid- richterlich zu entscheiden, sondern er bietet Alles auf, selbst jene Eventualitäten möglichst in den Hintergrund zu drängen, die ihn dazu zwin- gen könnten, auch nur die bescheidene Rolle des ehrlichen Maklertums zu übernehmen.

Der Vorschlag Rußlands, das zwischen dem Sultan und dem Fürsten Alexander abgeschlossene Uebereinkommen erst einer freien Vor- besprechung von Kabinet zu Kabinet zu unterziehen und erst nach erfolgter Verständigung der Mächte zum formalen Ausdruck auf der Konstantinopeler Konferenz zu bringen, ist hier angenommen worden. Für die diplomatische Kleinmeisteri, mit welcher die Diplomatie von Pera die bulgarische Unionsfrage in Angriff genommen hatte, liegt hierin schwerlich ein Zeichen von Anerken- nung. Allein es scheint in der That, daß die Rivalitäten der sich stets befehrenden und um ein Präzipuum von Einfluß in Sildiz-Kiosk ringen- den Botschafter in der türkischen Hauptstadt größer seien, als die Rivalitäten der Mächte selbst, und daß man durch eine direkte Auseinandersetzung zwischen diesen vielleicht müheloser zum Ziele einer ein- mütigen Entscheidung Europa's gelangt, als durch endlose, am Buchstaben der Redaktion klebende, amen- dierende und ad referendum nehmende Diplomaten- reunionen.

Man versichert, daß Lord Rosebery unmittelbar nach seinem Amtsantritte seine persön- lich in so hohem Grade freundschaftlichen Rela- tionen mit dem Grafen Herbert Bismarck aufge- nommen und sachlich die befriedigendsten Erklärun- gen in der griechischen Frage abgegeben habe. Deutschland wird sich jeder europäischen Aktion in dieser Frage anschließen. In der That scheint es sich aber um eine europäische Aktion zu handeln. Es liegt nicht das leiseste Anzeichen vor, daß sich Frankreich von einer Flottendemonstration ausschließen werde, und was einen ähnlichen Entschluß Rußlands und die angebliche geheime Ermu- thigung des griechischen Chauvinismus seitens des Petersburger Kabinet's anbelangt, so sind die Nachrichten hierüber einfach auf das Gebiet der nicht eben glückli- chen Erfindung zu verweisen.

**Telegramme.**

**Bukarest, 14. Februar.** Nachrichten der „Agence Havas“ bestätigen, daß der Donnerstag angenommene erste Artikel der Friedensbe- dingungen sich auf die definitive Friedenserklärung bezieht. Betreffs des zweiten Artikels bezüglich der Grenzdelimitirung hätte Mijatovic gestern die De- legirten Mahid Pascha und Geshoff aufgefordert, die betreffenden Vorschläge schriftlich zu präzisiren, worauf die Genannten erklärten, die Zustimmung der Pforte zu gewissen, von ihnen am ursprüng- lichen Entwurfe vorgenommenen Aenderungen ein- holen zu müssen. — Mahid Pascha sendete sofort ein chiffirtes Telegramm ab und hofft heute Antwort zu erhalten, da die Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen wahrscheinlich erst in drei Tagen erfolgt. — Gewisse Kreise sehen die Verzögerung als ein mißliches An- zeichen an, dagegen verlaudet, Mijatovic's erblickt in diesem Schritte des Delegirten den Wunsch, ebemöglichst ohne Zeitverlust und unnütze Debatten zu einer Lösung zu gelangen. Zwischen Belgrad und Bukarest herrscht ein lebhafter De- peshenwechsel.

**Konstantinopel, 14. Februar.** Ein Cir- kular der Pforte an ihre ausländischen Vertreter widerlegt die Einwendungen Rußlands gegen das türkisch-bulgarische Abkommen.

**Temesvár, 14. Februar.** (Privat-Tele- gramme.) Die heute hier stattgefundenen Konferenzen des Central-Ausschusses der süd- ungarischen gemäßigten Opposition beschloß die Organisation der Lokalsektionen nach einem vorgelegten Statut, ernannte die Vertrauensmänner der Partei für die einzelnen Ortshschaften und beschloß die Gründung eines ständigen Centralbureaus der Partei in Temesvár.

**Paris, 14. Februar.** Am Pere Lachaise fand heute eine revolutionäre Kund- gebung statt, doch wurde die Ordnung nir- gends gestört.

**Paris, 14. Februar.** Die indirekten Steuern und Einnahmen im Monate Ja- nuar sind um 12,700,000 Francs gegen den Vor- anschlag und um 11 Millionen gegen den Monat Ja- nuar 1885 geringer.

Sieme, 14. Februar. Ihre Majestät die Königin ist heute Vormittags, von ihrer Suite begleitet, mit der Nacht „Greif“ in Abbazia eingetroffen und begab sich von hier in strengstem Intimität mittelst Wagens nach Sieme, um die hier weilende Familie des Erzherzogs Joseph zu besuchen. Um 2 Uhr Nachmittags langte Ihre Majestät, von der erzherzoglichen Familie begleitet, wieder in Abbazia an. Das Wetter ist schön, die See ruhig.

Sieme, 14. Februar. Ihre Majestät die Königin und die erzherzogliche Familie begaben sich, in Abbazia angelangt auf die Nacht „Greif“, welche um 5 Uhr die Anker lichtete und gegen Sieme absegelte. Im Hafen angelangt, verließ die Familie des Erzherzogs in einem Kahn den „Greif“ und landete am Adamich-Kolo, während die königliche Nacht kurze Zeit darauf den Hafen verließ.

Klaujenburg, 14. Februar. Der Buchhändler Ladislaus Demjén, der sich in der hiesigen Gesellschaft allgemeiner Beliebtheit erfreute, verübte heute Vormittags einen Selbstmord. Melancholie ist das Motiv der verhängnisvollen That. Demjén hinterließ sein Geschäft in den geordnetsten finanziellen Verhältnissen. Ein Bruder Demjén's endete vor einigen Wochen ebenfalls durch Selbstmord.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Gräfin Karoline Grüne, Witwe nach dem vor zwei Jahren verstorbenen Feldzeugmeister und gewesenen Oberstallmeister Grafen Grüne, ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. Gräfin Grüne, die im 76. Lebensjahre steht, ist die Schwiegermutter der Grafen Szapary und Széchenyi und Großmutter der Markgräfin Pallavicini, geborenen Széchenyi. Graf Rudolf Grüne und Gräfin Czernin, Kinder der Gräfin Grüne, sind aus Graz hier eingetroffen.

Der Kapitalist.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr verlief geschäftlos. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 299.50 bis 299.25, vierprozentige ungarische Goldrente 102.75 bis 102.72.

Schließlich blieben Oesterreichische Kredit 299.25, vierprozentige ungarische Goldrente 102.72.

Budapest, 14. Februar.

(Bester vatelandische Sparkasse.) In der gestrigen Generalversammlung wurden gewählt: in die Direktion Graf Tibor Karolyi; in den Aufsichtsrath: Ladislaus Bohnyi, Alexius Ghorn, Géza János, Stephan Natovsk, Paul Eigray, Béla Wodanisner.

(Die gegenseitige Kredit- und Hilfskassenvereinigung des hauptstädtischen Kreislervereins) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn J. S. Weiler ihre Generalversammlung. Dem vorgelesenen Jahresbericht zufolge waren am 31. Dezember v. J. auf die Stammantheile 111,422 fl. eingezahlt, der Reservefond betrug 7903 fl., die Spareinlagen 71,572 fl. Im Personalkreditverein waren Darlehen im Betrage von 203,875 fl. bewilligt, das Wechselportefeuille betrug 229,395 fl. Es wurde ein Nettogewinn von 8833 fl. erzielt und gelangt eine Dividende von 7 Prozent zur Vertheilung. Zum Schluss wurden in die Direktion J. S. Weiler, Max Kramer, Samuel Grünwald, Ignaz Friedmann und Samuel Schanzler, in den Aufsichtsrath D. Weiler, Adolf Meier, Ludwig Bajos und Franz Rohu gewählt.

(Schließliche Bilanz.) Die Bilanz dieses Unternehmens schließt mit einem Verlust von 20,000 fl. ab.

Geschäftsbericht.

Wien, 13. Februar. (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Die günstigere Stimmung hat sich auf flauere Nachrichten von London wieder wesentlich abgekühlt. In feinen Wollen kontrahirt man einige Herrschaften zu circa 20 fl. per Wr. Btr. unter vorjährigem Preise.

Leder, Häute und Felle. In gearbeiteten Leder waren Geschäftsgang und Tendenz auch in dieser Woche befriedigend; in Häuten ist der Verkehr gering, die Stimmung flau. Von türkisch-bulgarischem Vack- und Schafleder sind hier Lager sehr klein. Wie Berichte von unten belagen, wird kaum der vierte Theil gearbeitet, da die meisten Arbeiter der Gerbereien noch beim Militär sind. Was Felle betrifft, so herrscht für Kalbfelle Zurückhaltung der Käufer und demzufolge Leblosigkeit im Geschäft. In Kammtellen wurden auch keine großen Transaktionen vorgenommen, nachdem schon in den vorhergegangenen Wochen die Gerber stark zugegriffen haben. Es wurden verkauft circa 9000 Stück 75 Kilo Prima-Bulgaren à 116 fl., circa 3000 Stück 65 Kilo Sommer-Leder à 85 fl. und circa 6000 Stück 215 Kilo Schafwolle à 90 fl. bis 92 fl.

Spiritus. Die Anfangs der Woche für Rohspiritus günstigere Meinung ermattete später wieder auf Ueberwiegen des Ausgebotes. In Terminen wurde März 25 fl. 50 kr., Februar-März 25 fl. 12 kr. gemacht. Der Absatz in rektifizierten Sorten ließ zu wünschen übrig. In Slowitz ganz stille. Notierungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transit 24 fl. 87 1/2 kr. bis 25 fl. 12 1/2 kr., Melassen-Spiritus (75 Prozent oder höher) transit 24 fl. 55 kr. bis 24 fl. 75 kr., rektifizierter hochgradig (90 Prozent und darüber) transit 27 fl. — kr. bis 27 fl. 25 kr. Slowitz (50 bis 55 Prozent) transit per Hektoliter 30 fl. bis 55 fl.

Zucker. Der Rohzuckermarkt verkehrte in Folge der noch unbestimmten Tendenz der ausländischen Märkte und der Zurückhaltung der Käufer in den engsten Grenzen und waren Umsätze sowohl in Mähren als auch in Böhmen minimal. Sämmtliche größere Raffinerien warten eine Klärung der Situation ab und kaufen jetzt keinen Rohzucker. Selbe können ihre Reserve umsomehr bewahren, als der Raffinad-nachfrage ein äußerst schleppender ist. In Terminwaare neuer Campagne wurden diese Woche ca. 13,000

Mtr. mährischer und ein nicht unbedeutendes Quantum böhmischer Zucker amgesetzt, und zwar mährischer zu 24 fl. 30 kr. bis 24 fl. 50 kr., böhmischer zu 24 fl. bis 25 fl. je nach Stationen. In raffinierter Waare wurden trotz schwacher Umsätze die vorwöchentlichen Notierungen ziemlich behauptet, da der Konsum sehr ängstlich operirt, obwohl die letzte Hand von Vorräthen nahezu ganz entblößt ist. Notierungen: Erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 88 Prozent 26 fl. 20 kr. bis 26 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 25 fl. 45 kr. bis 26 fl. — kr., Raffinade 36 fl. — kr. bis 36 fl. 50 kr., Melisse: feine und feinste 35 fl. 25 kr. bis 35 fl. 50 kr., ordinäre und mittlere 34 fl. 75 kr. bis 35 fl. — kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. Der heutige Sonntagsverkehr war fast ganz geschäftlos, Oesterreichische Kredit mit 299.50—299.40, 5 Prozent. Papier-Rente mit 94.17 1/2 geschlossen.

Getreide-Geschäft. Auf Termine war schwaches Geschäft, Frühjahrs-Weizen wurde mit 8 fl. 4—6 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 44—45 kr., Mais per Mai und Juni mit 5 fl. 50 kr. geschlossen. Zu notiren ist: Frühjahrsweizen 8 fl. 4 kr. G., 8 fl. 6 kr. W., Herbstweizen 8 fl. 43 kr. G., 8 fl. 45 kr. W., Mais per Mai und Juni 5 fl. 49 kr. G., 5 fl. 51 kr. W., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 51 kr. G., 6 fl. 53 kr. W.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs-Eröffnung in der Provinz. Gegen die Handelsfirma Löwy und Bauer in Kecskemet: Konkurs. R. Franz Kiss, Maffev. Michael Pacsu. Anmeldungst. 12. April. L. B. 6. Mai.

Konkursaufhebungen. Der Fr. 3 hantl. R. Áth in B. Ápa. — Der Leopold Sternberg u. Komp. in M. Sziget. — Des weil. Herrsch Hartmann in M. Sziget. — Des Moriz Donáth in Kaschau.

Korrespondenz der Redaktion.

M. E. Vatahánya. 1. Die Stadt, welche an die Spitze ihrer Verwaltung einen Bürgermeister, Stadthauptmann, Magistratsräthe oder Notäre in der Zahl, mit dem Gehalte und mit der Qualifikation, wie dies gesetzlich vorgeschrieben ist, stellt und dann nicht dem Stuhlrichter sondern direkt der Komitatsbehörde untergeordnet ist; unter Munizipien oder Jurisdiktionen sind die Komitate und diejenigen kön. Freistädte verstanden, an deren Spitze ein Obergepan steht; 2. ein Eimer ist gleich 56.6 Liter; 3. ist nicht gestattet und Beide sind strafbar; 4. nicht gezogen. — D. F. Dmoroicza. Auf beide Fragen lautet die Antwort, daß es gestattet ist, denn für diese Geschäfte ist kein Verhältnissnachweis vorgeschrieben. — E. V. E. m. ö. Natürlich ist jeder Reklamirende zur Zahlung verpflichtet, und zwar für alle Jahre der zwölfjährigen Dienstzeit, so lange er nicht einrücken muß; die Zahlungs-pflicht begann jedoch erst mit dem Jahre 1879; Sie haben also für neun Jahre, bis inkl. 1887, zu zahlen. — Alter Abonment. I m i a h o m b a t. Die an Sie gerichtete Forderung ist berechtigt; Sie haben zu zahlen. — M. R. A b a u j - S z á n t ó. Es ist noch immer gestattet; die Länge des Aufenthalts hängt von der Erlaubnis des Ortsverstandes ab. — W. R. Csorna. 1. Ja, die Gemeinde ist hiezu berechtigt; 2. die Unterjochung muß an beiden Orten erfolgen, damit der Verkauf verbodenen Gleiches verhütet werde. — J. V. B i k á r d. Für alle zwölf Jahre, doch sind die Jahre vor 1879 taxfrei. — Z. R. Duna-Pentele. Was das Konfiskationsprotokoll. — D. B. B i k r i k. Nach unserer Auffassung nur aus der in Ihrem Orte gezahlten Steuer. — E. G. D o m b o v á r. Das dünkt uns entschieden zu hoch. 40 bis 60 fl. dürfte die Norm sein. — F. W. N e u - S z ó n y. Wenden Sie sich an Direktor der hauptstädtischen Gewerbeschulen, Herrn Johann Vidék. — A. St. N e u t r a. Eine staatliche Anstalt existirt nicht. Die private Anstalt des Dr. Krümm (Dien, Alkotás-gasse) sei bestens empfohlen. Die Direktion wird Ihnen auf Ihre Ansuchen zweifellos alles Wissenswerthe mittheilen. — „Verleugs-Kunst“. Budapest. Für uns nicht zu verwenden. — „Schuldirektion“. Budapest. Fragen Sie in der Tabakfabrik an. — H. Z. P e r c z. Die letzte Advokaturprüfung vor den Sommerferien kann am 17. Juni abgelegt werden. Gesuche sind spätestens am ersten Freitag des genannten Monats zu überreichen. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Z. W. S á b h e r e n y. Jede Bahndirektion, respektive die Centrale derselben hat ein Frachtbrief-Leberprüfungs-Bureau. — E. V. W. = E m ö k e. Ad 1, 2, 3. Wenigstens 3 fl., im Wohnorte, an den Komitats-Verwaltungsausschuss; ad 2. Für Briefe ja; Zeitungen sind unentgeltlich auszuliegen. — R. R. M a g y - S z ó l l ó s. Ad 1. Ja; ad 2. Verboten ist dies zwar nicht, aber wir begreifen die Frage nicht, da ja die Antsprache, auch wenn der Brief nicht portofrei ist, die ungarische ist. — M. V. A g á r d. Auf anonyme Anfragen ertheilen wir keine Antwort. — M. F. S p a c z a. Nach dem Beschlusse der Majorität. — L. S. U e s b é g h. Sie thun am Besten, ein Postfach zu 50 kr. per Monat zu nehmen. Im Uebrigen ist das Vorgehen des Postamtes ein willkürliches. Für die abgeholtte Zeitung ist gar nichts zu entrichten, für einen Brief nur ein Kreuzer. — Z. W. M i h á l y. Ihre Anfrage dünkt uns so wichtig, daß wir vorerst uns im Ministerium genau informieren und Ihnen sodann eingehend antworten werden. — Theisl. M. P u k t a - S z t. M i h á l y. Wir können Ihre Idee nicht unterstützen, da dieselbe vollkommen unfruchtbarer Boden finden würde. — A. C. F r e s b u r g. Wenden Sie sich an den dortigen Magistrat. — L. G r o f w a r d e i n. Wir verstehen Ihre Frage nicht. — L. R e m e s k ü r t h. Sie iren. Kündigung und Entlassung kann nach Schluß des ersten Dienstjahres erfolgen. — Ph. B. M u n t a c s. Jede Buchhandlung wird Ihnen Auskunft ertheilen. — L. in D. Nawohl, das ist die Bedeutung des Wortes. — J. T. R ó n y a. Eine alte Anekdote. — A. R. S z e g e d i n. Ad 1. Pseudonym; ad 2. In der gemeinsamen Armee 24,900 fl., in der Landwehr keine Kaution, nur muß er sich auf den Ablebensfall assuren; ad 3. Ihre Lose sind nicht gezogen. — „Tóbb kíváncsi olvasó“, K i f á c s. Anonyme Schreiben berücksichtigen wir nicht. — A. R. K a p o s v á r. Jeder Name ist

erlaubt, nur solche mit y am Ende und mit alterthümlicher Orthographie werden nicht bewilligt. — De. E. K i s - K ó r ö s. Wir überlegen den Roman direkt aus dem Original. Deshalb sollen solche, die nicht beide Blätter halten — und 99 Prozent unserer Leser sind solche — nicht auch jenen Roman zu lesen bekommen? — U. W. K a l á f. 2 fl. vierteljährig; per Post oder direkt an die Administration des Blattes ohne nähere Adresse. — „1000“, S a m á c z. „Brochhaus“ 15., „Meyer“ 4. Auflage; beide sind gleich empfehlenswerth, „Meyer“ ist jünger. — A. St. T o l n a. Im Geschäft kann die Pfändung nicht vollzogen werden, in der Wohnung ja, da der Mann auch dort wohnt. Es steht Ihnen das Recht zu, eine Exekution einzuleiten. — J. G. H a f p r i n k a. Mein, die Macht eines Ortsrichters erstreckt sich so weit nicht. — „Stammgast“, M o h á c s. Ein solcher Erlaß existirt nicht. — V. M. T e m e s v á r. Jeder, der vom Militärdienste befreit wird, muß Militärsteuer bezahlen, doch scheint die verlangte Summe eine zu hoch taxirte zu sein. Sie haben das Recht, gegen die Bemessung an den Verwaltungsausschuss zu reklamiren. — „Hausiren“, D a r á z s. Ad 1. Der Hausirhandel ist in jedem Munizipium durch Statuten geregelt und da dieselben uns nicht bekannt sind, können wir auf Ihre Frage keine ausführliche Antwort geben. — G. S. K é s m a r k. Ihr ganzes 1864er Los S. 906 Nr. 56 ist am 1. Dezember 1872 mit 175 fl., das halbe 1864er Los S. 1862 Nr. 56 am 1. Dezember 1875 mit 95 fl., das Rudolfslos S. 1376 am 1. April 1882 mit 12 fl., das ungar. „Nothe Kreuz“-Los S. 5423 Nr. 53 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — W. W. A r a d. Es ist ein kleines, erst kurze Zeit bestehendes Institut, dessen nähere Verhältnisse wir nicht kennen. — J. V. S z a l o n t a. Der Inhaber dieses Wechselgeschäfts ist nach Wien überfiedelt; wir glauben nicht, daß die Anttheilscheine noch einen Werth haben. — E. J. V. S y a r m a t. Für gezogene und nicht rechtzeitig eingelöste Lose werden keine Zinsen vergütet. — H. A. V á g - U j h e l y. Das Regleiv-Los Nr. 4450 ist mit 10 fl. RM. gezogen. — A. R. P o z j e g a. Ihr Salzburger Los Nr. 69808 ist mit 30 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — H. G. K a f v a d. Moes können von Speerehändlern verkauft werden, aber nicht in kleineren Quantitäten, als 280 Gramm; Hoffmann'sche Tropfen dürfen nur von Apothekern verkauft werden. — A. R. V o l h ó. Ihr Mailänder 10-Pire-Los S. 1483 Nr. 83 ist am 16. September 1882 mit 10 Pire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. V. T é t e n y. Wenn Sie nur zum Spiritusverkauf ein gros berechtigt sind, dürfen Sie solchen nicht in gesiegelten Flaschen verkaufen. — J. St. A l i ó - K u b i n. Ihr 1860er Los S. 6940 Nr. 7 ist am 1. Mai 1885 mit 600, resp. 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. Cs.: Die von uns ertheilte Antwort bezog sich auf Gemischtwaarenhändler, die in gesiegelten Flaschen verkaufen. — Th. G. T o l m a c s. Wir haben keine Ziehungliste. — J. V. M a c s o v a. Ihr ungar. Prämienlos S. 2303 Nr. 35 ist am 15. Dezember 1884 mit 144 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. H. L. C s e r n o v a. Ihr Calmos Nr. 4866 ist mit 60 fl. RM., das Windischgrätz-Los Nr. 7339 mit 36 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — E. C. E b e r a u. Ad 1. 10 kr. Poststempel; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — K. M. S i l l a v a. Ad 1. Die Matrikel müssen in ungarischer Sprache geführt werden; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. K. F. Ueber derartige Details enthält die Schankregalverordnung keine Bestimmungen; Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. St. W u z s i á s. Der Gast ist leider in beiden Fällen dem guten oder schlechten Willen des Regalienpächters preisgegeben. — S. A. V. U j v á r o s. Ad 1. Ja; ad 2. Ihr Los ist nicht gezogen. — L. C. D r a h ó c z. Der Heirat kann nicht zu jedem beliebigen Regiment eintreten; Ihre Lose sind nicht gezogen; am 30. Januar war keine Brünner Ziehung. — A. V. S z i l l. Ihr Clary-Los Nr. 6436 ist mit 60 fl. RM., das andere Los ist nicht gezogen. — M. D. K. M h é k. Ihr Stanislaw-Los Nr. 9487 ist mit 25 fl. gezogen. — M. F. P e r j á m o s. Im Jahre 1886 findet nur eine Ziehung der Waldstein-Lose, und zwar am 15. Juli, statt. — L. V. S o m b o e - B o g o j e v a. Für den Verkauf von Spiritus in gesiegelten Flaschen ist kein Minimalpreis festgelegt.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: R. B. D o m a n i z s. — E. S. C s a b r a g - V a r b ó t. — Langjähriger Abonnent in Budapest. — Satoroszer Steinbuchunternehmung, S o m o u j s a l u. — B. Z. G h ö n g h ó s. — M. M. T i r n a u. — L. F. G r - M a r ó t h. — J. R. B r á d. — E. V. B a r a n y a - V a a n. — M. R. C s. A p á t f a l u. — G r. J. O t t u r a. — J. P. A s f a t ú r t. — G. Nr. 612. T o l n a. — J. C. G a t g ó c z. — D. F. K a g y J d a. — B. S. J. B u d a p e s t. — F. R. V a d k e r t. — M. S. K u m á n. — A. T. A r a d - S z t. M á r t o n. — R. u. A. S l o t. — H. B. B u k o v i n a. — A. L. A p á t i. — A l t s o h l. — T. K. S a r l o s b u r g. — R. V. B i l l e t. — Wenzel Jaros, S u h o p o l j e. — A. R. S z i v a c z. — G r. u. R. B u d a p e s t. — E. G. L i p p a. — D. J. B a n a. — A. H. T u r ó c z - S z t. M á r t o n. — E. B. C s a n t a u e r. — G. D. A n i n a. — M. M. K é t t ó. — J. H. A u l e i n. — E. L. A l b a. — B. T i f a - K e s z i. — St. Holzmagazin, U g o s. — E. v. G. S e m l i n. — E. H. F a r n a b. — K. F. T h u r d o s s i n. — A. C. S a l a - E a r k e g. — Nr. 128,920. S ü m e g. — P. P. K r e m n i k. — M. B r. S o m o g y. — J. V. M a g y - S u r á n y. — J. M. A. L e h o t a. — M. D. W a i t e n. — Langjähriger Pränumerant. — F a c s e t. — R. S. P ö s t y é n. — A. R. M a r t o n o s. — E. B. S. M a g y - M i h á l y. — E. S. R o s e n b e r g. — H. U. S t e i n a m a n g e r. — Nr. 130,424. P a p r e s i c.

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Werthpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Oesterreichischen Commercialbank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

## Allerlei

**(Panik bei einem Begräbnisse.)** Aus Rom wird gemeldet: Das Begräbnis des Prinzen T o r l o n i a wurde auf entsetzliche Weise gestört. Als nämlich der imposante Leichenzug nächst der Kirche der Santi Apostoli angelangt war, entstand plötzlich aus nicht zu ermittelnder Ursache in der Menge, welche den weiten Raum, Kopf an Kopf gedrängt, besetzt hielt, eine furchtbare Panik. Nach allen Seiten hin stob die Menge auseinander, durchbrach das Spalier der Stadtwachen und flüchtete in rasender Furcht, den Kreuzträger, die dem Zuge vorausgehenden Weisenmädchen des Ayls von Sant Onofrio niederrennend. Ueber die Niedergestürzten ging die finstlos gewordene Menge hinweg, Rettung suchend vor einer Gefahr, die Niemand kannte. Die Wachen stürzten sich mit gezücktem Säbel der Menge entgegen und machten dadurch die Verwirrung noch ärger. Von den Fenstern der Häuser und Paläste wurde geschrien und mit Tüchern gewinkt, um die Massen zu beruhigen, doch selbstverständlich mit ungeheurem Erfolge, kurz, es war ein Schauspiel, wie es aufregender nicht gedacht werden kann. Nachdem der Platz endlich geräumt werden konnte, wurden die niedergetretenen Mädchen und Frauen, von denen die meisten schwer verletzt waren und einige nur in tiefer Ohnmacht lagen, aufgehoben und in die nächstgelegenen Häuser getragen. Die Erregung in der Stadt ist selbstverständlich eine furchtbare, zumal ja, wie oben gesagt, der Grund zur Panik absolut Niemandem bekannt ist.

**(Bericht in London.)** Vor etwa zehn Tagen zog eine Familie Cox, welche längere Zeit in einem Gässchen in der St. George's Road in Southwark gewohnt hatte, in ein neues Logis in einer von der Walworth Road auslaufenden Straße. Während des Umzuges und der Neuorientierung der Wohnung hielt sich die Mutter, die erst kürzlich

niedergekommen war, mit ihrem Säugling bei einer Freundin in Baywater auf. Am letzten Dienstag Nachmittags machte sie sich mit ihrem Kneblein auf den Weg, das Logis ihrer Familie, das sie früher selbst geleitet, aufzusuchen. Als sie in der Walworth Road angekommen war, fand sich keine Straße vor, die den von ihr angegebenen Namen führte. Stunden lang wanderte sie durch das endlose Gewirre von Straßen, Gäßchen und Höfen, ohne das Logis zu finden; ihren Säugling, den sie mehrmals säugte, trug sie, warm gekleidet und in einen Shawl gewickelt, am Rücken. Endlich, am Mittwoch Abend, entschloß sie sich, ein Zimmer in einem Gasthause in Newington Butts zu mieten. Kaum hatte sie sich, zu Tode erschöpft, niedergelegt, um nach ihrem Säugling zu sehen, so fand sie zu ihrem Schrecken, daß der Kleine tot war. Man holte die Polizei, welche die Leiche in die Morgue brachte und der Mutter über Nacht ein Logis im Gemeindefarmhaus anwies. Seitdem ist sie zu Freunden im Quartiers Blackfriars gebracht worden, aber ihre eigene Familie und ihr Logis hat sie bis heute nicht aufgefunden, obgleich sie in Begleitung eines Konstablers alle in der Walworth Road gelegenen Nebengassen durchsucht hat.

**(Ein gewissenhafter Desbrandant.)** Präsident: Die Summen, welche Sie mit jenem Raffinement zu veruntreuen verstanden, waren die Ersparnisse armer Leute. Sie haben die Gelder in leichtfertiger Weise verpackt! — Angeklagter: Ich vermochte nicht, das Geld lange in meinem Besitze zu erhalten: es lastete zu sehr auf meinem Gewissen!

**(Eine moderne Profession.)** Richter: Was sind Sie denn eigentlich von Profession, Angeklagter? — Angeklagter (würdevoll): Leibarzt Luftschiffer!

**(Eine Morzanzeige)** Der Brüsseler Polizeipräsident erhielt vor einigen Tagen einen Brief, der folgende Stelle enthielt: „Unter Anderem halte ich es auch für meine Pflicht, die Anzeige zu machen, daß mein Gatte ein

gemeiner Mörder ist, der gestern auf heimtückliche Weise meine arme kleine Mimi erschlagen und im Garten verscharrte. Lucie Aubert.“ Die Berichte forschten nach der Schreiberin, sie fanden diese endlich in ihrer Wohnung, in tiefer Trauer gehüllt, schluchzend am Bette sitzend. Fortwährend wiederholte sie: „Er hat sie erschlagen und verscharrt.“ Mehrere Detektives wurden ins Kaffeehaus geschickt, um Aubert zu verhaften: Andere begaben sich in den Garten und entdeckten bald frisch aufgewühltes Erdreich, das nur in dünner Schichte eine Holzstake verdeckte. Als man sie ans Tageslicht beförderte, ward gerade Aubert gefesselt gebracht: „Mörder, leugne!“ donnerte ein Polizeiamt — man schlug den Deckel zurück und fand die Leiche — eines kleinen weißen Schoßhündchens. Mimi war wüthend!“ schrieb der Mann und die Polizisten entfernten sich sofort.

**(Entdeckung eines neuen Goldlagers in Amerika.)** Dem „Newyork Herald“ wird aus Chicago berichtet, daß in Honduras ausgedehnte Lagerstätten von Gold gefunden worden seien. Ein amerikanisches Syndikat habe vor längerer Zeit eine Expedition in die Republik Honduras geschickt, um das Gebiet der Letzteren zu durchforschen, und die Expedition hätte ein Goldfeld gefunden, welches genau so groß sein soll, als die Goldfelder von Kalifornien. Das Goldfeld liege im östlichen Theile von Honduras, ungefähr 150 Meilen von der Küste, dicht im Hauptgewässer des Guajape-Flusses, eines Nebenflusses des Rio-Patuca. Die Expedition habe den Strom auf eine Länge von 50 Meilen ausgeforscht, den Fluß an einer Stelle aus seinem Bette geleitet und daselbst einen regelmäßigen Bergbau angefangen. In einer Tiefe von sechs Fuß sei man auf eine Schichte von Lehm und Kies gestoßen, in welcher Goldberz mit einem Gehalte von 7—10 Dollars auf den Kubimeter gefunden wurde, ein Ertrag, welcher den kalifornischen Goldgruben-Erträgen vollständig gleich sei.

Autorsirte Uebersetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die schöne Bacha.

14.] Roman nach dem Französischen der  
H. Gréville.

9.

— Nun, warum nicht? Wenn man seine Schulden durch den Großfürsten bezahlen läßt, so ist man im Stande, in die Tische zu stecken, was man seinen Freunden unter dem Vorwande der Wohlthätigkeit entlockt hat.

— Frene, ich glaube zuweilen, Du bist boshaft, sagte der brave Charamiroff, welcher der beste der Kameraden war. Es ist nur ein Scherz, ich weiß es, aber es gibt schädliche Scherze.

Die junge Frau widersprach ihrem Gatten nie; sie hatte zeitig erkannt, daß die Untwürdigkeit denen gegenüber, von welchen man abhängt, nothwendig ist. Sie verzog ein wenig den Mund, dann lächelte sie.

— Seht einmal den Alten an, nun schilt er mich gar aus. Hui!

Charamiroff stand noch unter dem Einflusse des Honignondes. Er küßte lange und zärtlich die Hand seiner Frau.

Kleopatra entfernte sich ohne Affektation. Was hatte sie zwischen diesen Liebenden zu suchen?

Gegen vier Uhr erschien wie gewöhnlich der General Neutoff. Frene ließ die Antommenden in einer Weise Platz nehmen, daß ihre Schwester sozusagen in einen Winkel gedrängt wurde, aus dem sie nur in auffälliger Weise herankommen konnte.

Zeitrent, wie sie war, hatte das junge Mädchen nicht darauf geachtet. Sie hatte keine Ahnung von den Kleinigkeiten des Lebens und eben diese Außerachtlassung der Vorsichtsmaßregeln hatten ihr ehedem den Ruf der geistigen Beschränktheit eingetragen.

Als Neutoff eintrat, begriff Kleopatra, daß eine gelehrte Strategie ihr für diesen Tag die Möglichkeit geraubt hatte, mit ihrem alten Freunde zu plaudern. Sie ging nie einer Handlung aus dem Wege, die sie für nützlich oder geizigend hielt; ohne übermäßige Lebhaftigkeit, mit ihrer gewöhnlichen Würde erhob sie sich, trat aus der Gruppe heraus, die sie umgab, und in dem Augenblicke, in welchem Neutoff sich vor der Herrin des Hauses verneigte, besand sie sich hinter ihm, so daß er sie sah, als er sich umwandte, um sich einen Platz zu suchen.

Die Augen Frenens durchbohrten Kleopatra, aber die Unterredung, die sie des Morgens mit dem Prinzen gehabt, hatte ihr neue Kräfte verliehen. Ohne sich um die Blicke ihrer Schwester zu kümmern, führte sie sachte den General zu zwei Fauteuils, welche für Charamiroff und seine Frau hingestellt worden waren.

— Das ist ja eine wahrhaftige Entführung, sagte Frene mit jener Stimme, welche weder zu laut, noch zu leise ist, um weithin vernommen zu werden.

Die Gäste lächelten wohlwollend. Wer hätte auch die Freundschaft des Generals für das hübsche Edelfräulein übelgenommen?

Kleopatra hatte diese Worte ebenfalls gehört und war nun um so mehr entschlossen, nach ihrem Gutdünken zu handeln.

Als der General, der nur mühsam ging, sich bequem installirt hatte, blickte sie ihn einen Moment mit einem eigenthümlichen Ausdruck von Mitleid, Bedauern und Zuneigung an.

Er wärmte sich an der Sonne und genoß die Freude, neben ihr zu sein.

— General, sagte Kleopatra zu ihm, meine Schwester hat gesagt, ich hätte Sie entführt!

— Zu schmeichelhaft für mich, antwortete der General.

Unter seinen weißen Augenbrauen blickten seine dunkelbraunen Augen das junge Mädchen mit unaußersprechlichem Wohlgefallen an.

— Für mich ist es das durchaus nicht, fuhr sie fort. Eine schlecht verhaltene Bitterkeit spielte um ihre Mundwinkel. Sie würden nie ahnen, was meine Schwester gestern gegen mich aufgebracht hat.

— Was dem? verträgt sie sich mit Ihnen nicht? fragte der Greis in einem Tone, welcher weniger verwundert war, als man nach der Form der Frage vorausgesetzt haben würde.

Ohne direkt zu antworten, fuhr Kleopatra fort: — Man behauptet, so scheint es — ich spreche von jenem unsafbaren „man“, welchem man alle bösen Handlungen aufbürdet — man behauptet, daß Ihre Freundschaft für mich nachtheilig sei.

Neutoff erbeute. Wie? Schon wieder? Sollte ihn diese lächerliche Beschuldigung stets verfolgen? Konnte ein zweiundsechzigjähriger Greis nicht ein unschuldiges Vergnügen finden in der Gesellschaft einer eben so werthen, wie schönen Person, ohne daß die Bosheit Weniger oder vielleicht nur einer Einzigen ein Hinderniß in den Weg legen würde?

— Ich hoffe, sagte er mit alterirter Stimme, daß Sie sich durch solche Reden nicht irreführen lassen? Sie antwortete ihm mit ihrem schönsten Lächeln und legte ihre weiße Hand auf den Arm seines Fauteuils.

— Nein, mich lassen diese Reden kalt! sagte sie. Gott sei Dank, General, ich respektire Sie zu sehr, um mich auf diese Weise beeinflussen zu lassen. Aber — verzeihen Sie die Offenheit meiner Sprache — man hat von mir gefordert, daß ich auf diese Plandereien, welche mein größtes Vergnügen ausmachen, verzichte. . .

— Und auch mein Vergnügen! rief Neutoff sehr-ergriffen. Wie? Man will mich Ihrer Gesellschaft berauben? Sie, die Sie die Freude und die Sonne meiner alten Tage sind? Welche Grausamkeit! Welche Zusanmie! fügte er leise hinzu.

Wahrhaftige Thränen waren in seine von der Arbeit und den Sorgen ermatteten Augen getreten. Kleopatra wendete den Kopf ab; sie fühlte auch die ihrigen naß werden und sie wollte ihre Schwester, welche sie mit dem Blicke überwachte, obgleich sie sie nicht hören konnte, nicht die Befriedigung geben, zu wissen, wie groß ihr Schmerz sei.

— General, erwiderte Kleopatra, ich bitte Sie, seien Sie nicht traurig; das zerreißt mir das Herz. Ihre Freundschaft ist mir unendlich kostbar, sie ehrt mich eben so, wie sie mir theuer ist. Ich kann nicht auf sie verzichten, ich werde nie auf sie verzichten. . . Wenn meine Schwester sich so weit vergißt, Sie aus diesem Hause zu verbannen, so ist das ihre Sache. Was mich betrifft, so kann ich Ihnen nur Eines sagen: was immer auch die Folgen davon für mich seien, ich bezahle Ihnen die nämliche Zuneigung, die eben so rein und eben so strahlend ist, wie die Sonne, welche uns leuchtet, und nichts wird mich ändern.

Die regelmäßigen Züge Kleopatra's hatten sich, während sie sprach, belebt und eine für Neutoff so neue Schönheit angenommen, daß er stumm vor ihr blieb.

Neutoff erhob sich ohne Stütze; ein jugendliches Gefühl gab ihm seine Kraft wieder. Kaum auf seinen Stuhl gestützt, stand er vor der erstaunten Kleopatra aufrecht.

— Mein Fräulein, sagte er mit fast jugendlich

klingender und vibrierender Stimme, ich bin ein Greis, der keine Ansprüche mehr an das Leben stellt. Meine Jugend war meinem Vaterlande und meinem Herrscher gewidmet. Ich war nie schön und es wäre lächerlich von mir, für die Frauen etwas Anderes sein zu wollen, als ein Freund, vielleicht ein Führer. Auch bin ich meines Wissens nie lächerlich gewesen.

Er hatte sich, während er sprach, aufgerichtet, seine Augen glänzten und seine kleine Taille erschien fast so groß wie die des Großfürsten selbst.

— Ich könnte also nicht, ohne mir selbst und Anderen widervärtig zu sein, die Rolle eines Bewerbers spielen wollen. Wenn Sie mir aber, so wie ich bin, mit meinen Unvollkommenheiten und meinen Fehlern, die Ehre erweisen wollen, meine Hand anzunehmen, so werde ich bis zu meinem Tode, der ohne Zweifel nicht fern ist, der treueste und ergebenste Ihrer Diener sein. . .

Er verneigte sich mit jener legendarischen Grazie, welche die Leute sagen machte: man sieht wohl, daß er ehemals Page der großen Katharina war.

Kleopatra war verblüfft. Sie war so wenig auf einen solchen Antrag vorbereitet gewesen, daß die Ueberraschung bei ihr jedes andere Gefühl beherrschte.

Neutoff wartete stehend, entblößten Hauptes, auf Antwort.

— In Wahrheit, sagte sie, ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll. . . Die Ehre, die Sie mir erweisen. . .

— Lassen wir die unnützen Worte, sagte er, plötzlich zum realen Leben zurückkehrend und wieder der Mann mit dem hellen Blick, dem klaren Eindringen und dem klaren Willen. Wenn Sie lieben. . . wenn Sie einen Mann lieben, den Sie heirathen können, fügte er mit einer diskreten Betonung hinzu, dann habe ich nichts gesagt. Ich werde der Freund Ihres Gatten sein, wie ich der Ihrige bin, ohne Hintergedanken, denn ich bin ohne Präntensionen. Wenn aber die Situation, welche Ihnen hier geschaffen wurde, wie ich glaube, unerträglich ist, wenn Sie, wie mir scheint, keine Annäherung so angenommen haben, daß Sie an die Ehe denken könnten. . . dann erwägen Sie die Werbung, welche ich demüthig Ihnen zu Füßen lege. Ich werde bald sterben, Kleopatra, fügte er ohne jede Ergriffenheit hinzu. Sie werden Witwe bleiben, jung, schön, reich; was soll ich denn mit meinem Vermögen beginnen, wenn es nicht dazu dient, Sie glücklich zu machen? Dann werden Sie einen lebenswürdigen Mann heirathen, den Sie nach Herzenslust wählen werden, und Sie werden von Zeit zu Zeit das Andenken Ihres alten Gatten segnen, der Ihnen das gegeben hat, was er selbst nicht befehlen konnte: das Glück, zu lieben und geliebt zu werden, ohne eine andere Sorge. . .

Er sprach heiter, mit seiner gewöhnlichen Stimme, und Kleopatra wußte nicht, was sie mehr bewundern sollte, seine Hochherzigkeit oder diese lächelnde Philosphie, welche ihm gestattete, von sich selbst zu sprechen, wie er es von einem Anderen gethan hätte.

— General, sagte sie endlich, ich bin zu über-rascht von der Sprache, die Sie mir halten, um Ihnen auf der Stelle antworten zu können. Wollen Sie mir vierundzwanzigstündige Bedenkzeit geben?

— Das ist ganz in Ordnung, antwortete er, sie mit seiner äußersten Ehrerbietung grüßend, welche ihm den Damen so angenehm machte.

— Vierundzwanzig Stunden, das ist sogar viel, fuhr Kleopatra fort. Ich hoffe, Ihnen früher antworten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám. Ibolyafaló. Vigjáték 4 felv. Irta Moser. Rambach Valeszka Csillag T. Wildheim Zsófia Szacsvainé Bernátné Szatmáryné Bernátné Benedek Feldt Reinhard Horváth Belineg Békassy I. Golevski Mészáros Schlegel Gonda Péter Faludi Kezdet 7 órákor.

Városliget színház.

A két savoyarde leány. Enekos színmű 5 felv. Irta D'Ennery és Lemoine. Kezdet 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Dr. August Förster.

Die Biedermänner.

Gastspiel in 4 Akten von Barrière und Capendu. Répouet Dr. A. Förster Hoffcourt Fr. Förster Duouyé Fr. Berla Berillac Fr. Kühle Secardouet Fr. Werber Marole de Massane Fr. Berbi Edgar Chevenot Fr. Bauer Octave Delcroix Fr. Manz Raoul Fr. Jules Madame Dufour Fr. Corbach Emmeline Fr. Dienfil Eugénie Fr. Dubovics Suzanne Fr. Ed. Germain Fr. Schäffer Auguste Fr. Haas Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A veteránok. Fővárosi életkép dalokkal 3 felv. Irta Borczik Árpád. Özezy Makula Pártényiné Ferenczné Eöry Jónás, a fia Blahány Székely Júlia Blahány Szarkaláb Hugó Solyósi Adél, a felesége Vidorné Kezdet 7 órákor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz (Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Cymbeline“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 13), „Budapest“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Seiglere kisasszony“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Zilah herceg“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A trónkeresés“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Buborékok“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Dienstag (Abonnement Nr. 8), „Saba királynője“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla, Erhöhte Preise. — Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 9), „Mártha“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Gemöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 10), „Giocanda“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gemöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement suspendu). „Port ci-i néma“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17. Auftreten des italienischen Opernsängers

Signor Valerio Susani.

Auftreten der Grottesque-Pantomimisten

Mr. Wills Caro,

der Wiener Viederlängerin Fr. Josephine Günther. Auftreten des indischen Verwandlungs-Equilibristen

Mocama Tajeró,

des Wasserkönigin Miss Niagara, der Gymnastik-Familie Moser, der Tyrolerinnen und Zither-Virtuosinnen Geschw. Fülter, der Original-Kaufschut-Gymnastiker Gebrüder Germanos-Berg und des beliebten Gesangskomikers Martin Schent, sowie der französischen Exzentrique-Sängerin Mlle. Lecomic.

Jos. Pruggmayr's WINTER-ORPHEUM.

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper. Auftreten des Gesangskomikers und Mimikers A. Panzer. Der Vater seiner Mutter. Ihr Entgelt in d. Pöffe.

Schiller's Räuber.

Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorpiel. Auftreten der Fr. Jeanette, Hildegard, Suhr, Carola, Thalmayr, Zolnag, Gisella, der Tänzerinnen Fr. Noja, Selene und Hedwig, nebst Geschw. Tacianu mit dem 6jähr. Wunderkinde.

Eldorado. Café Färber.

Wagnerboulevard 15. Auftreten des deutsch-ung. Viederlängers Herrn F. Jannh. Auftreten der Chansonette Helene Cornelli. Auftreten der neungagierten Damen: Fr. Gisella Kiss, ung. nat. Viederlängerin; Fr. Etma Remethy, deutsch-ung. Chansonette. Ferner Auftreten der Damen: Fr. Etje Lafty, Fr. Mirzyl Springer, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter, Karl Blumenfeld, Siegfried Strauß und W. Angeboti, Kapellmeister. — Zur Aufführung gelangt die Pöffe: „Eine moderne Köchin“. — Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts. Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr. Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.

D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben ein Loch bohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Heilmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Befreht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerflocken, Leberflecken, Mitternachts, Nasenröthe Mittelher und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Best zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Hof v. Zedlitz, Apotheke Königsplatz; Pest bei Herrn v. Zedlitz, Apotheke Königsplatz; Zemesvár bei Stel. Zarejan, Miksaerthor; Zemesvár bei Stel. Zarejan.

Sehenswürdigkeit Budapest's! Grand Café-Restaurant de l'Opera

(Andráshystrasse, vis-à-vis der königl. Oper). Rendezvous der Fremden! Im Parterre-Speiseaal: Heute KONZERT der beliebten National-Musikkapelle Berkes Béla Anfang 8 Uhr.

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses Militär-Konzert durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32, Kapellmeister DUBEZ. Anfang 7 Uhr. Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militärkonzert

Occasion.

Neueste französische, englische, Reichenberger, Brünner und Késmerker Schafwoll-Modestoffe für Herren- und Knaben-Kleider. Komplete Straßen-Anzüge, Salon-Anzüge, Ueberzieher, Hamilton's, Oberkörte, Mantelstoffe, Röcke und Havelocks in solider Ausführung zu mäßigen Preisen stets fertig in reicher Auswahl. — Bestellungen nach Maß rasch ausgeführt im Kleider- und Wäsche-Etablissement des ARMIN CSAKY, — „zum rothen Kreuz“, Budapest, VI., Andráshystrasse, Ottogonplatz 51.

Bester doppelter Steinhäger u. Steinhäger Magenbitter

aus G. W. Schlichte's ältester und größter Steinhäger Brennerei in Steinhagen (Westphalen). Begründet 1777. 12367 Hauptniederlage: Franz Géczy, Geflügel-, Eier-, Wild- und Delikatessen-Handlung, Budapest, Andráshystrasse 12.

Fastos Fastos!

Für Landwirthe, Förster, Wagenbesitzer, Schuhmacher, überhaupt für Jedermann, der Stiefel oder Schuhe trägt!!!

Das anerkannt Beste für Pferdegeschirr, Riemenzeug, Stiefel, Schuhe, überhaupt für alles Lederzeug ist die bisher unter der Firma Nemenšek & Co. erzeugte schwarze Lederschmiere, durch das Oberhofmeisteramt Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph, den kön. ung. Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe, die Manipulations-Kommission des 63. Honvéd-Bataillons, Sr. Excellenz den Grafen Géza Szapary und viele Andere mit Anerkennungs- u. Belobungsschreiben ausgezeichnet. Diese Lederschmiere erhält das Leder weich, macht es geschmeidig, wasserdicht und gibt ihm ein schönes matt-schwarzes Aussehen. — Bestellungen erbeten unter Adresse: Ferry Nándor, ezelt: Nemenšek és társa, Budapest, Rottenbiller-utca 26, Schwarze oder gelbe Lederschmiere, per Kilo fl. 1.20, in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Kilo-Dosen; doppel venet. Lederlack, in Flaschen zu 15, 25, 45, 80 fr. und fl. 1.50.

Zu haben in Budapest bei den meisten Niemern, Sattlern, Leders- und Spezialehndlern u. Hauptdepot in Budapest bei Arnold Watterich, Nufar'sches Haus; Grad: Jan. Demelle; Debreczin: Kohn Adolf; Künstler: Weidinger Jigm.; Großwardein: Kohn David; Sajdu-Vörsörény: Lanyi Márton; Gyöngyös: Grünwald M.; Aunenburg: Malsay u. Bek; Miskolc: Mahr Károly; Nyiregyháza: Peter László; Salgó-Tarján: Bogenszlák Jgn.; Szegedin: Vasváry Sándor; Szolnok: Geiger L.; Stuhlfeldenburg: Lechner Ferenc; Zemesvár: Till-schneider M.; Zászvár: Kohn János.

Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Weitere Vertreter in der Provinz gesucht.

EMSER VICTORIAQUELLE

zeichnet sich vor allem durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders empfehlenswert — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle tartrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet.

Emser Pastillen Emser Katarrh-Pasten sind mit Bleiplomben in in runden Blechdosen mit unserer ovalen Schachteln Firma, werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt. EMSER QUELLSALZ in flüssiger Form zum Inhaliren, Gurgeln u. s. w.

En gros in Budapest bei E. Edesuthy, Mattoni & Wille und zu beziehen durch die bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. 10637 König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad-Em. s.

Näherei-, Stickerei- und Vordruck-Atelier

Scheiner Ilona és társai, BUDAPEST, Badgasse Nr. 4, neueste Modelle, Zeichnungen in allen Stilarten, Tischläufer, Aredentische u. dgl. in den originellsten Ausführungen, Herrenhemden, Sattler, Braut- und Kinderausstattungen.

Natur-Getränk.

Als äußerst angenehmes und stärkendes Erfrischungsgetränk vorzüglich zu empfehlen: Echter ungarischer Kornbranntwein in 1 Liter-Flaschen à 45 fr., in 2 Liter-Flaschen à 85 fr.; zu haben beim Erzeuger

Jakob Kaufmann, Budapest, VIII. Bez., Kerepeserstrasse Nr. 55, und in allen größeren Spezialehandlungen. Obiger Kornbranntwein wird auch äußerlich gegen Nerven Schwäche, Rheumatismus, Neuralgie, zur Stärkung des Haarbodens u. mit Erfolg gebraucht. Vor Nachahmungen wird gewarnt. 108

Die von der hohen Regierung konzeffionirten Magen-Pastillen.

Naturprodukt der medizinisch berühmten Styria-Quelle von Rohitsch-Sauerbrunn, Diätetisches Mittel; vorzüglich und unentbehrlich für Magen-krankte jeder Art. Preis per Schachtel 75 kr.

Depot in Budapest in der Apotheke „zum großen Christoph“, IV. Bezirk, Christophplatz; Apotheke „zum römischen Kaiser“ des Herrn Stephan Fromm, II., Hauptgasse; in der Droguerie „zum schwarzen Hund“ des Friedr. Deffner, V., Wagnerboulevard 10, und nicht zu verwechseln mit Kunstprodukte des Apoth. Schumann u. Dr. Göll's Haupt-Depot beim Erzeuger: S. M. Richter, landwirtschaftlicher Apotheker in Graz und Rohitsch-Sauerbrunn.

PEPTON-WEIN

von Chapoteaut, Apotheker erster Klasse in Paris.

Das Problem, Kranke und Konvaleszenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belästigen, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramme völlig verdautes, sich assimilirendes und von allen unverständlichen Bestandtheilen befreites, in Pepsin gelöstes Rindfleisch. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Nervenrhythmus und Entkräftung verursacht durch Geschwülste, Krebsartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zuckerkrankheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakten, konzentrirter Bouillon oder rohem Fleische vergebens suchen würde. Der Wein von Chapoteaut ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeiten der Nerven.

Preis pr. Flasche fl. 2.50 In Budapest: Apotheke des Hof. v. Zedlitz, Königsplatz 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Mennestrchwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von

A. Besenbek prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren Wohnt: Budapest, Königsplatz (Királyutca) Nr. 14, 2. Stod. Eingang an der Stiege. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt. Honorar mäßig. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

ORANGEN,

gewählte Frucht, pr. 5 Kilo-Korb (ca. 40 Stück) für fl. 1.90 verwendet franko und verzollt, somit speisenfrei a. T. ENGERER kiadóhivatala, Triest.

Dampfmühl-Verkauf.

Eine Dampfmühle sammt Fundus instructus, seit 20 Jahren im besten Betriebe — für Hochmüllerei — 4 Paar französische Steine, 2 Paar Walzen-Stühle, mit einer 25pferdekraftigen Dampfmaschine, 2 Dampfesseln ist zu verkaufen. Das Geschäft steht immer im vollen Betriebe; eventuell wird auch ein Kompagnon mit entsprechender Einlage acceptirt.

Ebenfalls ein Eichen-Schiff, erst 4 Jahre alt, mit 800 Mstr. Tragfähigkeit sammt allen Requisten billig abzugeben. Auskunft bei Herrn Paul Hoffmann, Eszerventa (Sacska). 12516

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

<p><b>Petroleum- und Desfäßer</b> kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Fiume und Triest <b>Isidor Weinberger, Budapest, Fabrikergasse 33.</b> 2295</p> <p><b>Herrschafts-Wohnung,</b> bestehend aus 2 großen Salons, 4 großen Zimmern, 2 Hofzimmern, 2 Vorzimmern, tapetirt, mit Stucco, Badezimmer mit Wassin, Küche, Speis, Boden, Keller, separirtes Stiegenhaus, eventuell Stall. Ausf. Wohnung, Kiemse und schattigem Garten mit Gloriette, vom 1. Mai zu vergeben. Neufser Trommelgasse 46, 1. Stock. 3788</p>	<p><b>Ein kosthohes Haus,</b> 2. Bezirk, Albrechtstraße, 9 Fenster-Front um 20,000 fl. zu 6% mit guten Bedingungen; ein nettes Stockhohes Haus für eine Familie um 14,000 fl., 6500 fl. können darauf bleiben, ferner ein Grundstück, Donafront, 50 Jahre steuerfrei sind zu verkaufen. Alles Nähere zu erfragen brieflich unter „N. R.“ an die Exp. 3832</p> <p><b>Von Herrschaften</b> abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur, Putz- und Kleiderreparatur. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1884</p>	<p><b>Wohnung,</b> bestehend aus 1 Zimmer und Küche, ist vom 1. März zu beziehen. Näh. in der Exp. 3816</p> <p><b>Heiraths-Antrag.</b> Ein älteres Fräulein, Christin, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem Witwer mit Kindern zu verehelichen. Zuschriften, nur von intelligenten Herren, unter „Erntige-meint“ an die Expedition zu richten. 3823</p> <p><b>Universitäts-Hörer,</b> tüchtiger Pädagog, mit ausgezeichneten Referenzen, musikalisch, sucht Erziehungsstelle, eventuell für die Provinz. Gefl. Antr. unter „Erzieher“ an die Exp. 3736</p>	<p><b>Philipp Reich,</b> Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, ertheilt gründl. Unterricht im Schön- und Schnell Schreiben. Schlecht Schreibende können in längstens einem Monate eine gefällige, schnelle, kaufmännische ung. und deutsche Schrift gegen ein mäßiges Honorar erlernen. Wohnt 7. Bez., Königsgasse 7 2. St. Thür 15. 2603</p> <p><b>Solide Provinz-Makagenten,</b> die sich mit dem Verkaufe von Losen auf Raten im Sinne des Ratenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen wollen, werden zu günstigen Bedingungen engagirt bei <b>M. Reismann &amp; Cie. Bankhaus Budapest, Josephsplatz Nr. 9.</b> 3744</p>	<p><b>Klavier,</b> 6<math>\frac{1}{2}</math> Oktav., mit gutem starken Ton, in bestem Stande, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Stationsgasse 36, 3. Stock 26. Zugang durch die Glashür. 3764</p> <p><b>Neue Tischlermöbel.</b> Wegen Ueberhäufung meines Lagers gebe ich elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Façon zu herabgesetzten Preisen. <b>S. Joseph Reich, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse Nr. 12.</b> 3489</p>	<p><b>Eine Erzieherin,</b> ausgezeichnete Pianistin, Französisch und Engl. in Paris und London erlernt; deutsche gepr. Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt in Französi. und eine deutsche <b>Bonne superieur,</b> wirkte 5 Jahre in Frankreich, Musik für Anfänger, tüchtig in allen Handarbeiten, wünschenswerth Stellung durch Dorothea Groß, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stock. 3347</p> <p><b>Eine Gewölb-Localität</b> und mehrere kleine Wohnungen sind in der Mariengasse Nr. 17 für 1. Mai 1886 zu vermieten. Näheres bei der Hausmeisterin. 3667</p>
<p><b>Ein praktischer Buchhalter</b> sucht für 1-2 Stunden täglich passende Nebenbeschäftigung. Zu erfragen in der Exp. 3798</p> <p><b>Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.</b> Reparatur, Putz- und Kleider-Reparatur bei <b>Albrecht &amp; Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.</b> Nyári vagy évi lakás. 3800</p> <p><b>Budán, a rózsadombon</b> 2 esetleg 4 szobából, konyha, élekmama 6-fürdő szobából álló lakás folyó évi május elsejére kiadó. Ertesztést a kiadóhivatalban. 3818</p>	<p><b>Gesucht</b> von einer leistungsfähigen Tischlerei tüchtige Agenten und Wiederverkäufer für alle Arten frische und geräucherte Fischereifische; bei hoher Provision. Off. n. „T. 2236 b.“ bei d. Exped. 3835</p> <p><b>Möbel-Geheimnisse-Auflösung.</b> Das ganze Lager Tischler- u. Tapezierer-Möbel wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Isó nagyforgalmu butor telep, Budapest, Andrássy-ut 19. 3800</p>	<p><b>Frische Butter,</b> liefer franko Budapest, 4<math>\frac{1}{2}</math> Kilo für fl. 5.</p> <p><b>Joseph Samji, Dobrin.</b> Verandt geschieht nur Freitag Bestellungen werden 2-3 Tage früher erbeten. 3631</p> <p><b>D. Dique's</b> französische Haarfarbe = Zinktur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzusehen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare färbt schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postversendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.</p>	<p><b>Möbel auf Raten</b> erhalten anständige Jahrespartien, besonders Heiraths-ausstattungen und größere Kosten, solid durch B. Wokalek, Budapest, 5. Bez., Adamiengasse 9. 3801</p> <p><b>„Szegediner“</b> Schinken, hochfein Schinken, kleine 2-3<math>\frac{1}{2}</math> Kilo Pollichinken Salami, ung., feinst Rindszungen, geräuchert Brod-Speck, geräuchert Baprita Speck, geräuchert Nippen- oder Kaiserpeck, ger. <b>Feinste Szegediner Baprita-Würste,</b> geräuchert; sowie auch alle anderen Gattungen von Würsten täglich frischer Erzeugung. Kleinere Aufträge werden in 5 Kilo - Post-Kollis franko Packung effectuirt. <b>Groß Sándor,</b> Fleischhändler in Szegedin. 3422</p>	<p><b>häfeligyelői</b> allást keres. Ajánlatok „K. A. 3418“ alatt a <b>Haasenstein és Vogler, Budapest</b> in-érendők. 3614</p> <p>Wegen Ueberfüllung und Auflassung der Detail-Niederlage <b>großer Stückerien-Ausverkauf</b> der von der Ausstellung uns übrig gebliebenen <b>Schweizer Stückerien</b> unter dem Erzeugungspreise. <b>Schweizer Stückerien-Fattorie, Deákplatz 6, 1. St.</b> (Ecke Königsgasse, Oprechtánsy'sches Haus) 3428</p>	<p><b>Wohnung in Ofen,</b> Egy jogvézsett hivatalnok, óvadék letétele mellett, <b>házfelügyelői</b> allást keres. Ajánlatok „K. A. 3418“ alatt a <b>Haasenstein és Vogler, Budapest</b> in-érendők. 3614</p> <p>Wegen Ueberfüllung und Auflassung der Detail-Niederlage <b>großer Stückerien-Ausverkauf</b> der von der Ausstellung uns übrig gebliebenen <b>Schweizer Stückerien</b> unter dem Erzeugungspreise. <b>Schweizer Stückerien-Fattorie, Deákplatz 6, 1. St.</b> (Ecke Königsgasse, Oprechtánsy'sches Haus) 3428</p>
<p><b>Ein junger Mann,</b> ledig (38.), welcher mit der Bauholz-Branche vollkommen vertraut, tüchtiger Verkäufer, in der ung. und deutschen Korrespondenz versiert, findet Engagement. Diejenigen, welche in der Maschinenbranche bei Verkauf kundig, erhalten den Vorzug. Offerte an János Straßer, Dombóvár, Tolnauer Komitat. 3772</p>	<p><b>Bonne superieure, mit guten Zeugnissen versehen, nett und bescheiden, wünscht bei sofortigem Eintritt Stelle in Budapest und wird bestens empfohlen durch Frau Anna Gerjon, Budapest, Nador-utca 15. sz. 1. Stock.</b> 3824</p> <p><b>Trodene, lichte Kellermagazine</b> mit Gassengewölben u. Bureaus, theils sofort, theils pr. 1. Mai 1886 zu vermieten. Trommelgasse Nr. 10. 3836</p>	<p><b>Lakás, Budán.</b> A várhegy keleti oldalán, meglepő kílátással bíró, éion nyáron lakott és árnyas kertben épült vil lában egy 5 szobából, konyha, 3 mellékhelyiséssel, gekböl álló lakás május elsejéig kiadó. Közlellobbi o lap kiadóhivatalában 3793</p>	<p><b>Harmonie Flute,</b> bereits neu, sammt dazu passenden Holzklästchen, billigst zu haben in Oer's Klavierlager Trautskammerplatz 4. 3765</p>	<p><b>Hotel Garçon, Leopoldstadt.</b> Jägergasse. Hübsch möblirte Tages Zimmer zu 1 fl. so wie auch billige Monatszimmer. 3745</p> <p><b>Bäckerei.</b> In der Nähe der Hauptstadt ist eine eingerichtete Bäckerei billig zu vermieten. Großer Kundenkreis in Aussicht, besonders für Anfänger geeignet. Näh. beim Hausherrn Andreas Cséke, Páty (Pester Kom.). Exp. erbeten. 3411</p>	<p><b>Karoline Menten</b> wünscht ein Mädchen 30-35 Jahre, mit deutscher Sprachaufzuehmen. Wohnort: Herrengasse Nr. 32. 3842</p> <p><b>Ein Stall</b> für 8-10 Pferde, als auch ein Wagenchuppen ist sofort oder per 1. Mai zu verlassen. Näh. in der Exp. 3841</p> <p>Ein tüchtiger <b>Korrespondent,</b> der deutschen, ungarischen u. englisch n Sprache vollkommen mächtig, findet in einem hiesigen Expeditionshause sofortige Aufnahme. Seine, die im Taxifache versiert sind, erhalten den Vorzug. Offerte unter „S. Nr. 14“ an die Exp. erbeten. 3846</p>

**Geheime Krankheiten,**  
sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstmischung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Finor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung  
**Univ. Med.**  
**Dr. Anton Garai,**  
emeritirter k. k. Hof-Heilungs-Chef-Arzt,  
Budapest, Fabrikergasse (Gyar-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radiastraße.  
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente beifert.

**Amassante Bilder,**  
hochfein, brillant, in Farben, nach französl. Manier. Hochinteressant und originell. 20 Stück neueste charmante Sujets fl. 1, 2, 3

**Vexirbilder,**  
sogenannte Lux = Räthselbilder, höchst originell, pikant und interessant, auf 8. Karton in 5 Farben ausgeführt. 25 Stück verschiedene Muster fl. 1. 60 St. verschiedene Muster fl. 2. 96 Stück, alle bisher erschienenen Muster fl. 3.  
Wien, 1.  
**J. Klein, Dorotheergasse 6** (früher Burggasse 40).

**Neu!**  
Elastische pat. Bettmatten, ganze Betteneinrichtung in einem Stück, leicht transportabel 12 fl. beim Erzeuger Steinbach Sándor, Budapest, Ferencz Józsefstr. 6, der Kettenbrücke vis-à-vis. Möbelausstattungen für mehrere hundert Zimmer, solid und billigst stets vorräthig. 3799

**Erzieherinnen,**  
gepr. Lehrerinnen, tüchtig in Sprachen und Musik, Norddeutsche, Süddeutsche, Parisserinnen, Engländerinnen, Schweizerinnen, sowie Kinder-gärtnerinnen, Damen, Gespielen zur leichten Erlernung fremder Sprachen, direkt aus der Schweiz, Frankreich u. England, sehr geschickte Kammerfrauen empfiehlt Mrs. Emily Preisner's erles Wiener Gouvernanten-Institut (gegründet 1860), Wien 1., Stock im Eisenplatz 3 und München, Fürberggraben 22. 12013

**Vollkommen giftfreies, rasch und sicher wirkendes**  
**Russen- und Schwabenkäfer**  
(Küchen-Schwaben, Heimchen) **Vertilgungsmittel**  
in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. 6. W.  
Kauf. und kon. priv., einzig sicher wirkendes

**ALOIS NEOSCHIL,**  
Budapest, Balthargasse 27,  
**Fabrik chirurgischer Instrumente und Bandagen.**  
Größte Niederlage aller Gummiwaaren für Reise, Jagd und Krankenpflege.  
Große Auswahl echt englischer Stoff- und Gummi Regenmäntel, Fäden, Kapuzen und Gamaschen, Gummi-Schuhe und Stiefel, Schuhe für Turn- und Ruderverein, Gummi-Fischerstiefel, Gummi-Bademantel und La-voirs zum Zusammenlegen, bequeme in einer Tasche, Reise-Gummi-Luftkissen, Reise-Gummi-Krinos, auch aus Füllblase (Kilway Utensil for Gentleman), Gummi-Musikständer, Gummi-Schwimmgürtel und Schwammstaschen, elastische Krampfadern-Strümpfe, Gummi-Zeppechen u. Vorleger für Wagen- u. Hansbedarf.  
Alle Stoffe für Regenmäntel auch nach Meter, so auch alle hier nicht angeführten Gummi-Spezialitäten zu den coulauntesten Preisen.  
Bei Bestellungen von Mänteln ersuche um Schneidermaße, bei Gummi Stiefel und Schuhen u. einen Muster Schuh Preis-courante franca.

**Champagner**  
**George Coulet, Reims, feinste Marke,**  
mit prachtvollem Mouffeur zu haben bei Szenes Ode, Emerling K. Vilmos, Rabsch Sándor, Baghy Lajos, F. Lapidshy und Komp., M. Weninger, Ofen; Karl Bartonok, Hof-Vieferant, J. Meßner Haupt-Depots bei  
**Friedrich Dillmont, Zrinyigasse Nr. 4.**

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, beifens zu empfehlen  
**In Dr. LEITNER'S**  
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Ver-langen Medicamente beifert.  
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Ratten- u. Mäuse-gungsmittel**  
kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich! Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. W. Allein echt zu beziehen von  
**B. Reiss,**  
kon. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Kö-nigsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, 3 Tromengasse 12.

**AVISO.**  
Wegen Lieferung von 30,000 Stück Magazins = Säcken zur Uebernahme beim k. k. Monturs-Depot Nr. 2 in Budapest findet bei der k. k. Intendantz des 4. Korps zu Budapest (Festung) den 24. Februar 1886, um 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher, gestieelter Offerte statt.  
Die näheren Bedingungen sind im „Budapesti Közlöny“, „Nemzet“ und im „Magyar Föld“, dann in dem beim k. k. Ber-pflegs-Magazin zu Budapest zur Einsicht aufliegenden Bedingniß-hefte vom 10. Februar 1886 enthalten.  
**K. k. Militär-Berpflegs-Magazin zu Budapest.**